

BUFO

2.2020

Bundesforum – Das Magazin der Katholischen
Landjugendbewegung Deutschlands

DAS ENDE DER PLASTIKZEIT

Unser Start in ein plastikfreies Leben



Malte Pahlke
Referent für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
sowie Jugendpolitik
m.pahlke@kljb.org

Liebe Leser*innen,

Plastik ist aus unserem Alltag kaum wegzudenken, obwohl wir mittlerweile wissen, welche schweren Schäden wir unserer Umwelt mit der Nutzung von Kunststoffen langfristig zufügen. Politik und Wirtschaft tragen eine große Verantwortung beim Thema Umweltschutz und bei der Vermeidung von Plastikmüll. Aber auch wir selbst beeinflussen mit unseren Konsumentscheidungen täglich aufs Neue die Menge an Plastik für unseren eigenen Bedarf.

Die KLJB hat diese Verantwortung erkannt und auf der Bundesversammlung im März 2020 den Beschluss „Weil Plastik unkaputtbar ist, die Erde aber nicht: Plädoyer für das Ende der Plastikzeit“ verabschiedet. Darin stellen wir nicht nur Forderungen an politische Entscheidungsträger*innen, sondern auch an unseren eigenen Verband. Es gilt, kreative Wege zu finden, Plastik zu reduzieren und Alternativen aus nachhaltigen Materialien zu schaffen. Die aktuelle BUFO-Ausgabe kann uns dabei alle inspirieren. Sei es der Bericht vom Plastikfreien Wochenende des Bundesarbeitskreises Umwelt oder die vielen tollen Tipps zu Plastikalternativen im Alltag: Es gibt vielfältige Möglichkeiten, den eigenen Alltag nachhaltiger zu gestalten, und wir haben ein paar sehr inspirierende Menschen für Beiträge gewinnen können.

Barbara Wiedergrün ist Vorsitzende des Bundesarbeitskreises Umwelt und hat ihre Schwestern im Frühjahr tatkräftig dabei unterstützt, einen Unverpackt-Laden zu eröffnen.

Wir danken Babsi für das tolle Foto und die Mitarbeit an diesem BUFO stellvertretend für den gesamten Bundesarbeitskreis Umwelt, der sich im vergangenen Jahr intensiv mit dem Thema auseinander gesetzt hat.

Ich hoffe, die Lektüre macht nicht nur Spaß, sondern regt auch dazu an, den eigenen Plastikverbrauch zu reduzieren. Starten wir in ein plastikfreies Leben!

Viel Freude beim Lesen wünscht euch

Malte Pahlke



BUFO 3.2020 ZUKUNFT DER KIRCHE – MIT ODER OHNE DICH?

Diese Frage stellen wir uns und euch in der kommenden Ausgabe des BUFOs. Wir berichten über den Synodalen Weg, aktuelle Kirchenaustrittszahlen und die Bedeutung der Kirche für die Gesellschaft. Wie immer haben wir dazu spannende Gastbeiträge sowie Neuigkeiten von der Bundesebene und den Diözesanverbänden.

SCHWERPUNKT



- 4 Es geht auch ohne Plastik!
- 6 Aus Krisen lernen: Plastik Schritt für Schritt nachhaltiger nutzen
- 8 „Mission Plastikfrei“: Nachhaltigkeit fängt im Kleinen an
- 10 Verpackungsmüll vermeiden – Verbraucher*innen schaffen das nicht allein
- 12 Mikro-, Makro-, Meeresplastik
- 14 Mut zum plastikfreien Lifestyle
- 15 Plastik im Meer ist totaler Müll
- 16 Auf in deinen plastikfreien Alltag!
- 18 Survival-Kit für einen plastikfrei(er)en Alltag
- 20 KLJB-Umfrage: Wo ersetzt du Plastik in deinem Alltag?

BUNDESEBENE



- 22 Erstes BAK-Wochenende im Lockdown
- 24 „Weil Plastikfrei einfach einfach ist!“
- 26 MIJARC-Europakoordination digital



BUFO VOR ORT



- 27 KLJB Augsburg: Die Welt Stück für Stück besser machen
- 27 KLJB Bamberg: Frühjahrestreffen 2020
- 28 KLJB Eichstätt: Frühjahrs-Diözesanversammlung in Eichstätt
- 28 KLJB Mainz: Diözesanversammlung der KLJB Mainz 2020
- 29 KLJB Regensburg: Landjugend in Berlin
- 29 KLJB Rottenburg-Stuttgart: Digitale Gremienarbeit
- 30 Medien
- 30 Nachgedacht
- 31 Personalia
- 31 Termine



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB), www.kljb.org **Redaktion:** Malte Pahlke, Stephan Barthelme, Carola Lutz bufo@kljb.org **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Stephan Barthelme, s.barthelme@kljb.org, Julia Wäger, j.waeger@kljb.org; **Korrektorat:** Marion Pinnen **Fotos:** KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des*der Verfasser*in wider, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen. **Verlag:** Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224.9465-0 **Layout:** WWS, Aachen, www.wws-web.de. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Siebengebirgsdruck in Bad Honnef. Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung







Stephan Barthelme
KLJB-Bundesvorsitzender
s.barthelme@kljb.org

ES GEHT AUCH OHNE PLASTIK!

Uns ist allen klar, dass viele unserer Alltagsgegenstände mittlerweile zu großen Teilen aus Plastik bestehen. Allerdings wächst seit ein paar Jahren in der Gesellschaft das Bewusstsein, dass Kunststoffe nicht nur Vorteile wie ihre unglaubliche Vielseitigkeit in der Anwendung bieten, sondern uns auch vor große Umwelt Herausforderungen stellen: Wir kennen die Bilder von riesigen Müllseen in den Ozeanen oder verendeten Seevögeln und Meerestieren, die von einer weltweiten ökologischen Katastrophe ungeahnten Ausmaßes zeugen. Mehr und mehr Menschen machen auf dieses Problem aufmerksam und setzen sich für ein Umdenken in der Verwendung von Plastik ein. Und auch jede*r von uns kann einen Beitrag leisten und sich auf das Abenteuer eines plastikfreie(re)n Lebensstils einlassen.

Seit den 1970er Jahren galt Plastik als Wunderstoff, der einfach herzustellen und vergleichsweise kostengünstig war und viele der bis dahin genutzten Materialien ersetzen konnte. Plastik hat sich seitdem seinen Weg in alle Lebensbereiche gebahnt und ist heute für die meisten aus dem Alltag eigentlich kaum mehr wegzudenken. Weil Plastik in seinen unterschiedlichen Ausgestaltungen so bequem einsetzbar ist, haben wir alle lange Zeit nicht so genau hingeschaut, welche Probleme der Abbau der erforderlichen Rohstoffe sowie die Produktion und in die Entsorgung des Kunststoffes mit sich bringen. Durch das aber in vergangenen 50 Jahren enorm gestiegene und weiter anwachsende Produktionsvolumen führen Kunststoffe und deren Auswirkungen weltweit zu nicht zu unterschätzenden Herausforderungen. Meeresplastik belastet die Ozeane und hat Auswirkungen auf biologische Kreisläufe: Einerseits verenden Tiere durch die Aufnahme größerer Plastikteile, die sie mit Nahrung verwechseln. Andererseits schadet Mikroplastik letztlich auch dem Menschen, da Plastik insbesondere von Meerestieren aufgenommen wird und über die Nahrungskette schließlich auch auf unseren Tellern landet.

Durch die in der Agenda 2030 formulierten 17 Ziele sind alle Staaten aufgerufen, für eine nachhaltige weltweite Entwicklung einzutreten. Die Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) geben deutliche Handlungsorientierungen für das Leben im Wasser (SDG 14) und an Land (SDG 15), nehmen Maßnahmen für den Klimaschutz in den Blick (SDG 13) und fordern nachhaltigen Konsum und eine nachhaltige Produktion (SDG 12). In all diesen Bereichen nimmt Plastik einen erheblichen Einfluss.

Umso dringender ist es, dass die Weltgemeinschaft insbesondere politisch Signale für die Verringerung und Vermeidung von Plastik aussendet. Die Reduzierung von Plastiktüten im Einzelhandel und das Verbot von Einwegplastik in der Europäischen Union können dabei nur erste Schritte sein. Während das Thema in den Industriestaaten nach und nach politisch Fahrt aufnimmt, sind die Vorreiter*innen in diesem Bereich v.a.

auf dem afrikanischen Kontinent zu finden: Ruanda hat bereits seit 2008 ein Plastiktütenverbot, Uganda, Kenia und Tansania folgten. Dass ausgerechnet Länder des Globalen Südens hier Voreiter sind, hat einen Grund, denn diese Staaten sind von den Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung und die Umweltverschmutzung durch Plastik besonders betroffen: Deutschland weist beispielsweise eine sehr hohe Recyclingquote auf, was aber nicht heißt, dass der gesammelte Abfall auch wiederverwendet wird und erneut in den Stoffkreislauf eingebracht wird, wie wird uns das immer vorstellen. Stattdessen zählt zum Recyceln auch die sogenannte thermische Verwertung, bei der der Müll in Heizkraftwerken verbrannt wird – und die Müllexporte in andere Länder gehören auch dazu. Der Müll der Industriestaaten wird zu einem erheblichen Anteil in den Globalen Süden exportiert, wo Deponien und Müllinseln große gesundheitliche Gefahren für die Bevölkerung bergen.

Plastikprodukte sind somit nicht von unserer weltweiten Verantwortung zu entkoppeln. Wir als KLJB haben deswegen auf der Bundesversammlung 2020 mit dem Beschluss „Weil Plastik unkaputtbar ist, die Erde aber nicht: Plädoyer für das Ende der Plastikzeit“ einen ersten Schritt getan und möchten ein Zeichen setzen für weniger Plastik. Seit vielen Jahren schon setzen wir uns für eine nachhaltige öffentliche Beschaffung und eine faire, regionale und saisonale Verpflegung ein. Die Beschlüsse in der Reihe „Auf dem Weg zu einer klimaneutralen KLJB“ zeugen von diesem Engagement genauso wie viele Projekte im Rahmen unserer Mitgliederkampagne „TURN IT!“, der 72-Stunden-Aktion 2019 oder auch unsere politische Arbeit, beispielsweise auf den Klimakonferenzen der Vereinten Nationen. Auch gesellschaftlich lässt sich schon eine Veränderung wahrnehmen: neue Unverpackt-Läden öffnen, Hofläden erfahren ein ganz neue Beliebtheit und selbst größere Einzelhandelsketten sparen Plastik und Verpackungen ein. Uns allen sollte es zukünftig ein Anliegen sein, aus unserer Schöpfungsverantwortung heraus auch in unserem persönliche





AUS KRISEN LERNEN: PLASTIK SCHRITT FÜR SCHRITT NACHHALTIGER NUTZEN

Die Welt ist im Wandel: Wir können sie besser machen

Viele Jugendliche sorgen sich um die Zukunft unseres Planeten – nicht erst seit der globalen Corona-Pandemie. Langanhaltende Trockenheit, Hitzeperioden oder das Insektensterben erleben wir in Deutschland mittlerweile mit eigenen Augen. Globale Herausforderungen wie der Klimawandel oder die Vermüllung der Weltmeere erfordern rasches und entschlossenes Handeln.

Als Umweltministerin freut mich, dass wir viel darüber diskutieren und bisweilen auch streiten, welche Antworten wir auf diese Zukunftsfragen geben. Dazu haben allen voran viele Jugendliche beigetragen, auch Sie in der KLJB, die sich phantasievoll, ausdauernd und manchmal auch lautstark zu Wort melden. Sie fordern von der Politik entschlossenes Handeln – zu Recht, denn es geht um Ihre Zukunft.

Kunststoff: Problemlöser und zugleich Problem

Derzeit steht die Bewältigung der Corona-Pandemie im Zentrum des Denkens und Handelns. In Deutschland bewältigen wir sie bisher vergleichsweise gut. Das liegt auch daran, dass Beatmungsgeräte, medizinische Spritzen und Schläuche in hoher Qualität und ausreichender Menge verfügbar sind. Ohne entsprechende spezielle Kunststoffe wäre dies nicht denkbar. Kunststoff ist sehr vielfältig. Ob Brillengläser, Computergehäuse oder Rotorblätter von Windrädern: Kunststoffe werden in vielen Bereichen unseres täglichen Lebens sinnvoll eingesetzt. Manchmal sind sie unverzichtbar.

Beispiele wie Coffee-to-go-Becher oder Einwegplastiktüten zeigen, dass es aber auch Plastikprodukte gibt, für die es längst sinnvolle Alternativen gibt. Solche überflüssigen Kunststoffprodukte müssen wir vermeiden. Deshalb habe ich zum Beispiel einen Gesetzentwurf zum Verbot von Einweg-Plastiktüten vorgelegt, der derzeit im Bundestag beraten wird. In Deutschland werden davon noch immer 3.000 Stück pro Minute verbraucht.

Abfälle vermeiden und Kreisläufe schließen

Im Umweltministerium verfolgen wir mit einer ganzen Reihe weiterer Maßnahmen das Ziel, den Umgang mit Kunststoffen entlang der gesamten Wertschöpfungskette umweltfreundlicher zu gestalten. In einem Fünf-Punkte-Plan für weniger Plastik und mehr Recycling habe ich ein umfassendes Paket von Maßnahmen gegen die Wegwerfgesellschaft auf den Weg gebracht: Maßnahmen, um den Verbrauch von Kunststoff zu verringern, Kunststoffabfälle besser zu verwerten und die Vermüllung der Umwelt zu begrenzen.

So habe ich zum Beispiel einen Dialog mit Vertreter*innen des Einzelhandels gestartet. Ziel ist es, die Reduzierung von Einweg- und die Förderung von Mehrwegverpackungen voranzubringen.

Gutes Recycling bleibt wichtig

In Deutschland ist die Wirtschaft dafür verantwortlich, dass gebrauchte Verpackungen überall und haushaltsnah gesammelt und danach hochwertig recycelt werden. Für Verpackungen, die in privaten Haushalten anfallen gilt: Diejenigen, die diese Verpackungen auf den Markt bringen, müssen sich kostenpflichtig an sogenannten „dualen Systemen“ beteiligen. Diese Pflichten haben wir als Bundesregierung mit dem neuen Verpackungsgesetz verschärft. Wir haben die Recyclingquoten erhöht und setzen verstärkt auf umweltfreundliche Verpackungen: Für gut recycelbare Verpackungen muss weniger gezahlt werden als für schlecht recycelbare. Denn Umweltfreundlichkeit soll sich auszahlen!

Umweltschutz auf allen Ebenen

Auf internationaler Ebene setze ich mich für eine weltweit verbindliche Plastikkonvention ein. Sie soll dazu beitragen, dass Hersteller*innen ihrer Produktverantwortung gerecht werden und in immer mehr Ländern effektive Abfallbehandlungssysteme etabliert werden. Beim Aufbau solcher Systeme mit funktionierenden Entsorgungs- und Recyclingstrukturen unterstützt das Umweltministerium auch Schwellen- und Entwicklungsländer in Asien und Afrika, zum Beispiel Vietnam und Indien. Denn in weiten Teilen der Welt gelangen Plastikabfälle in die Ozeane, weil es keine geordnete Erfassung gibt. Daher die Vermüllung der Ozeane, die marine Ökosysteme bedroht.

Auch auf europäischer Ebene haben sich die Regierungen auf zusätzliche Maßnahmen verständigt, um die Vermüllung der Ozeane zu reduzieren. Künftig sind überflüssige Einwegprodukte verboten. Dazu gehören zum Beispiel Plastikteller, Plastikstrohhalm, bestimmte Einwegbecher und Essensboxen, sowie Wattestäbchen aus Plastik.

Jede*r kann aber auch selbst etwas tun und weniger Plastik kaufen. Für die Zukunft gilt: Auf Wegwerf-Plastik verzichten und stattdessen auf umweltfreundliche Alternativen und besseres Recycling setzen. Entsprechende politische Maßnahmen habe ich auf den Weg gebracht. Denn nur so kann der Ausstieg aus der Wegwerfgesellschaft gelingen. 🌱



Rosemarie und Angelika Jürgens
Gründerinnen von Little Bee Fresh,
hallo@little-bee-fresh.de
www.little-bee-fresh.de



Foto: Stefan Trautmann

„MISSION PLASTIKFREI“: NACHHALTIGKEIT FÄNGT IM KLEINEN AN

Frischhalte- und Alufolie sind in den meisten Haushalten immer noch die erste Wahl, wenn es um das Verpacken frischer Lebensmittel geht. Kaum benutzt, landen sie dann auch schon wieder im Müll. Die Folien wiederzuverwenden ist in der Regel nur wenige Male und auch nur dann möglich, wenn diese nicht verdeckt sind. Eine praktische und nachhaltige Alternative sind wiederverwendbare Bienenwachstücher. Diese produzieren wir seit 2017 am Bodensee in Bio-Qualität. Unser Ziel ist es, so aktiv dazu beizutragen, dass möglichst viele Einwegverpackungen in den Supermarktregalen liegen bleiben.

Nachhaltigkeit fängt im Kleinen an

Die Gründung unseres Familienunternehmens entsprang unserem privaten Wunsch, in unserem Alltag auf Plastik zu verzichten. Auslöser war ein Fernsehbericht über Mikroplastik in Gewässern, der uns so bewegte, dass wir begannen, nach Alternativen zu suchen. An dieser Verschmutzung globalen Ausmaßes wollten wir nicht teilhaben. Das Angebot an nachhaltigen Produkten war damals jedoch noch klein.

In unserer Familie hatten wir einen Imker, der uns nicht nur seine Bienenstöcke, sondern auch die Leidenschaft für diese nützlichen Tiere vererbt hat. Als wir beim Renovieren eines alten Hauses das Tagebuch der Vorbesitzerin auf dem Dachboden fanden, kamen diese beiden Interessen zusammen: In ihrem Buch hatte Tante Ida nicht nur ihre alten Rezepte notiert, sondern auch genau beschrieben, wie sie mit Bienenwachstüchern ihre Lebensmittel frisch hielt. Schnell wurde uns klar, dass die Tücher eine ideale Alternative zu Plastik bedeuteten und sich mit dieser Idee ein umweltbewusstes Unternehmen gründen ließ.

Für uns ist Little Bee Fresh tatsächlich eher eine Berufung als ein Beruf: Die Diskussionen um Nachhaltigkeit spielen sich nach wie vor auf der globalen politischen Ebene ab – das ist uns zu theoretisch und zu langsam. Die Realität fordert schnelle Möglichkeiten, gegen den Klimawandel und das Artensterben vorzugehen. Mit unseren Bienenwachstüchern haben wir eine einfache Lösung für den Alltag und wollen die Menschen dazu anregen, JETZT etwas gegen die Plastikflut zu tun und jeden Tag weniger Müll zu produzieren. So hat jede*r heute schon die Chance, sich aktiv für den Umweltschutz einzusetzen.

Wundermittel Bienenwachs

Die Idee der Bienenwachstücher ist eigentlich nicht neu: Schon die alten Ägypter*innen nutzten mit Bienenwachs überzogene Tücher zur Konservierung von Lebensmitteln. Die Tücher eignen sich, um angebrochene Lebensmittel gut verpackt zu transportieren, aufzubewahren oder sogar einzufrieren. Bei entsprechender Pflege mit kaltem Wasser und mildem Spülmittel halten die Tücher monatelang. Die Liste der Vorteile der Tücher im Vergleich zu künstlichen Alternativen ist lang: Sie sind nachhaltig, biologisch abbaubar, luftdurchlässig und antibakteriell. Mittlerweile ist ebenfalls eine vegane Alternative aus pflanzlichem Wachs im Sortiment, um diese ökologische Alternative möglichst vielen Menschen anbieten zu können.

Die Tücher gibt es in verschiedener Qualität. Für den besonders sensiblen Umgang mit Lebensmitteln empfehlen sich Bienenwachstücher aus natürlichen, möglichst regionalen bio-zertifizierten Rohstoffen, die auch in Deutschland produziert werden. So wird die Umwelt doppelt entlastet.

Wenn wir die übliche Nutzung, die Wiederverwendungsrate und das Gewicht von Frischhaltefolie grob überschlagen und mit der Anzahl unserer verkauften Bienenwachstücher vergleichen, kommen wir bislang auf knapp eine Tonne an eingespartem Plastik. Das ist ein Start, der uns enorm motiviert.

Bienenschutz und Artenvielfalt

Das Bekenntnis zum Naturschutz ist für uns als Unternehmerinnen nicht nur ein Lippenbekenntnis: Wir betreiben eine Imkerei, in der wir nicht nur Honig herstellen, sondern auch unser Wissen an den Imkerei-Nachwuchs weitergeben. Im letzten Jahr haben wir zusammen mit unseren Kund*innen die Aussaat einer Blütenwiese mit 10.000 Quadratmetern gespendet. Seedballs mit den entsprechenden Samen für insektenfreundliche Blumen bieten wir mittlerweile ebenfalls an. Auch auf diesem Weg kann jede*r seinen*ihren Beitrag leisten, um für ausreichend Nahrung für Bienen, Schmetterlinge & Co. zu sorgen. Für das nächste Jahr planen wir eine besondere Aktion: Für jedes verkaufte Exemplar eines neuen Musters wird ein Quadratmeter Blumenwiese an das Netzwerk „Blühende Landschaft“ gespendet. Das erklärte Ziel sind auch für das Jahr 2020 zehntausend Quadratmeter. 🐝

VERPACKUNGSMÜLL VERMEIDEN –
VERBRAUCHER*INNEN SCHAFFEN
DAS NICHT ALLEIN



Fotos: Verbraucherzentrale Hamburg



Elke Salzmann

Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv)
Referentin Ressourcenschutz im
Team Mobilität und Reisen
presse@vzbv.de

Foto: Verbraucherzentrale Hamburg e. V. Stand 11/2018

Verpackungen schützen Produkte. Sie dienen der Hygiene, der Information und auch dem Komfort beim Einkauf. Verpackungen haben also in vielen Fällen eine Berechtigung. Dennoch sind sie in Verruf geraten. Grund ist der ständig wachsende Berg an Verpackungsmüll. Insbesondere die Plastikverpackung hat ein schlechtes Image. Bilder von vermüllten Meeren und beunruhigende Nachrichten über Mikroplastik prägen sich ein.

So verwundert es kaum, dass es 96 Prozent der Verbraucher*innen ein wichtiges Anliegen ist, den Verpackungsmüll zu reduzieren, wie eine Umfrage des Verbraucherzentrale Bundesverbands (vzbv) im Jahr 2018 zeigte. Warum aber wird der Müllberg dann nicht kleiner? Lassen die Verbraucher*innen ihren Worten keine Taten folgen?

So einfach ist es nicht, denn Verbraucher*innen können den Verpackungsmüllberg nicht allein abtragen:

Verbraucher*innen haben kaum Möglichkeiten, verpackungsarm einzukaufen. Wer hat schon einen Unverpackt-Laden oder einen direktvermarktenden Bauernhof um die Ecke? In den meisten Supermärkten und Discountern liegen Lebensmittel bereits vorverpackt in den Regalen. Einem Marktcheck des vzbv und der Verbraucherzentrale Hamburg aus dem vergangenen Jahr zufolge waren 62 Prozent der untersuchten Obst- und Gemüsesorten vorverpackt. Bei einigen Handelsketten waren es sogar 81 Prozent.

Unverpacktes Obst und Gemüse ist zudem noch häufig teurer. Wer also genau aufs Geld schauen muss, sieht sich mitunter gezwungen zu den günstigeren, aber in Plastik verpackten Äpfeln zu greifen.

Vielfach verwenden die Hersteller*innen auch mehr Verpackungsmaterial als nötig. Mithilfe von Röntgenaufnahmen ermittelte die Verbraucherzentrale Hamburg das Missverhältnis: Da können im Extremfall schon mal nur 20 Prozent Füllgut 80 Prozent Verpackung gegenüberstehen. Verbraucher*innen fühlen sich dadurch nicht nur getäuscht, sie ärgern sich auch über die Ressourcenverschwendung. Das Verpackungsvolumen muss auf das Mindestmaß begrenzt werden, das zur Hygiene und Sicherheit nötig ist. Der Gesetzgeber hat es bisher versäumt, klare Regelungen einzuführen.

Für weniger Verpackungen gibt es also jede Menge Spielraum. Und da, wo auf Verpackungen nicht verzichtet werden kann, muss es umweltfreundliche Lösungen geben.

Bei „umweltfreundlich“ denken viele an Papierverpackungen. Doch diese sind in der Ökobilanz nicht automatisch besser als Plastik. Gerade im Lebensmittelbereich enthalten Papierverpackungen noch Beschichtungen aus Kunststoffen, die Verbraucher*innen kaum erkennen können.

Mit vielen alternativen Rohstoffen wird gerade experimentiert. Ob Gras, Algen oder Milchsäure – bisher überzeugt noch keine Lösung vollends.

Mehrwegverpackungen können dagegen jetzt schon einen Beitrag gegen die Verpackungsflut leisten. Allein durch Einweg-Plastikflaschen entstehen jährlich mehr als 470.000 Tonnen Plastikabfall. Laut Verpackungsgesetz sollte der Anteil an Mehrwegverpackungen im Getränkebereich 70 Prozent ausmachen. Doch das Angebot an Mehrweggetränkeverpackungen sinkt kontinuierlich. Bei pfandpflichtigen Getränken beträgt der Anteil aktuell nur rund 44 Prozent. Ein Marktcheck von Verbraucherverbänden zeigte im vergangenen Jahr, dass besonders Discounter und Supermärkte das 70-Prozent-Ziel weit verfehlen. Einige große Discounter bieten gar keine Mehrwegverpackungen an. Biomärkte schneiden tendenziell besser ab.

Es gibt also noch viel Luft nach oben beim Einsatz von Mehrwegverpackungen. Und Verbraucher*innen akzeptieren solche Lösungen. Das hat der Verzicht auf die Plastikeinkaufstüte gezeigt. Auch bei Verpackungen von Produkten für den To-Go-Verzehr wären Mehrweglösungen mit Pfandsystem eine umweltfreundliche Alternative. Einzelne Städte und Kommunen sind da schon vorangegangen und zeigen, dass es funktioniert.

Damit solche Mehrweg-Systeme aber in der Breite ankommen, braucht es flankierende politische Maßnahmen. Sonst können sie sich gegen die billigen Einwegverpackungen nicht durchsetzen. Verbraucher*innen unterstützen Maßnahmen zur Verringerung von To-Go-Verpackungen: egal ob Pfandsysteme, Abgaben oder sogar generelle Verbote von Einweg – jede Maßnahme wäre nach Umfragen des vzbv mehrheitsfähig.

Die Verantwortung für den Aufbau einer Kreislaufwirtschaft, in der möglichst wenige Ressourcen verbraucht werden und die, die unbedingt nötig sind, möglichst lange wiederverwertet werden, kann man nicht den Verbraucher*innen aufbürden. Politik, Hersteller*innen und Handel müssen an dem Umbau arbeiten und Verpackungen zukunftsfähig machen. Und Verbraucher*innen sollten ihren Handlungsspielraum nutzen, um Verpackungsmüll zu vermeiden. ☘

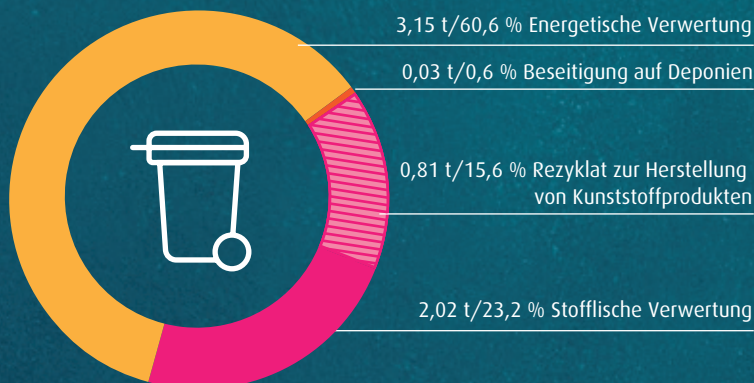
TIPPS GEBEN DIE VERBRAUCHERZENTRALEN:
WWW.VERBRAUCHERZENTRALE.DE/ALLES-RUND-UM-VERPACKUNGEN

MIKRO-, MAKRO-, MEERESPLASTIK

Die Konsequenzen unseres weltweit weiter steigenden Plastikkonsums sind heute deutlicher denn je. Produkte, die teilweise nur wenige Minuten genutzt werden, landen als Abfall in den Weltmeeren. Ökosysteme sind betroffen, genauso wie Meereslebewesen, aber auch der Mensch selbst. Zudem basiert Plastik auf Erdöl, einem nicht unbedenklichen und endlichen Rohstoff. Das Wunderprodukt Plastik hat sich zu einer weltweiten Herausforderung entwickelt. Als größter Produzent, Verarbeiter sowie Exporteur von Plastik kommt Deutschland in diesem Kontext eine besondere Verantwortung zu. Die folgende Themenseite möchte ohne Anspruch auf Vollständigkeit wesentliche Daten und Fakten zum Thema Plastik aufzeigen und den Begriffsdschungel von „Mikro-, Makro-, und Meeresplastik“ etwas lichten.

DIE BESEITIGUNG VON PLASTIKMÜLL IN DEUTSCHLAND

Deutschland ist für sein „gutes Recycling“ bekannt. Dennoch werden nur 15,6% des Plastikmülls wirklich recycelt. Über die Hälfte der „Post-Consumer-Abfälle“^{*s} werden verbrannt (energetische Verwertung) sowie beim Recycling (stoffliche Verwertung) u.a. auch Müllexporte ins Ausland zählen.



* Es handelt sich um Kunststoffabfälle durch Endverbraucher*innen, die aus gewerblichen und haushaltsnahen Bereichen nach Gebrauch anfallen.

WEGE DES MIKRO-PLASTIKS

Es entsteht durch die Zersetzung oder den Abrieb von sogenanntem **Makroplastik**, sprich größeren Plastikeilen (z.B. Autoreifen), wobei man von **sekundärem Mikroplastik** spricht. Zudem gibt es auch **primäres Mikroplastik**, das bewusst durch die Industrie hergestellt und in Produkten wie Kosmetika Verwendung findet.



Quellen: Graphiken „Die Spitze des Eisbergs“ und „Die Beseitigung von Plastikmüll in Deutschland“ angelehnt an Daten und Fakten über eine Welt voller Kunststoff, 2019. Quelle der Grafik „Great Pacific Garbage Patch“: The Ocean Cleanup. Übrige Graphiken basierend auf: Bundesregierung, Fraunhofer-Institut für Umwelttechnik und Ressourcennutzung (IUMR).

SO LANGE BLEIBT DER MÜLL IM MEER

CA. 4,5 MAL
DIE FLÄCHE
DEUTSCHLANDS

GREAT PACIFIC GARBAGE PATCH

(Großer Pazifischer Müllteppich)
Größe: 1,6 Mio. km², bestehend aus zwei Haupt-Teppichen vor der Küste Kaliforniens und Japans.
Umfang: ca. 80.000 bis 130.000 Tonnen Plastikmüll.
Quelle: <https://de.statista.com/infografik/17508/haltbarkeit-von-plastikmuell-im-meer>

STYROPOR-
BECHER
50 JAHRE



GETRÄNKE-
DOSE
200 JAHRE



DIE GRÖSSTEN QUELLEN VON MIKROPLASTIK



Abrieb
von Autoreifen



Freisetzung bei der
Abfallsorgung



Verwehungen von
Sport- und Spielplätzen



Abrieb von
Schuhsolen



Abrieb von
Kunststoffverpackungen



Faserabrieb bei der
Textilwäsche

DIE SPITZE DES EISBERGS

Das Ausmaß des Plastikmülls an der Meeresoberfläche ist bereits erschreckend. Dennoch bildet dieser nur einen Bruchteil des gesamten Plastiks im Meer. Der weitaus größere Teil befindet sich unter Wasser und ist damit nicht sichtbar.

0,5 % Meeresoberfläche

26,8 % Küstengewässer

39,0 % im offenen Meer

33,7 % Küsten- und
Meeresboden



Der Mensch wiederum
nimmt Fische oder
Meeresfrüchte über die
Nahrung auf.



Die Auswirkungen
von Mikroplastik
auf den Menschen
bedürfen noch wei-
terer Forschung.

Susanne Demir
Nachhaltigkeit & ganzheitliche
Berufsberatung
susanne.demir@mailbox.org
Instagram: @susi.demir

MUT ZUM PLASTIKFREIEN LIFESTYLE

Was jede*r von uns tun kann

Du wäschst deine Haare mit Mehl?!

... fragt meine Freundin mich erstaunt. Früher hätte ich mich verunsichert gefühlt, heute freue ich mich über ihren amüsierten Blick. „Nur mit Roggenmehl, ganz wichtig, kein anderes Mehl. Am besten Auszugsmehl, Typ 997. Bio natürlich.“, sage ich. „Du bist ja ein richtiger Öko geworden!“ Wir lachen beide.

Hallo Mindshift!

Ich bin Susi und wohne in Köln. Ländlich aufgewachsen war es für mich normal, wenig Lebensmittel zu verschwenden oder Gemüse selbst anzubauen ... aber plastikfrei leben? Nie gehört. Meine Freundin kennt mich noch als Auszubildende, die gerne shoppen gegangen ist und freudig mit vier bis fünf vollen Plastiktüten nach Hause kam. Als Studentin, die auf Partys Einweggeschirr benutzt und aus Plastikstrohhalm getrunken hat ... Bis ich mir ein leichteres Leben mit mehr Sinn gewünscht habe. Heute lebe ich, so gut es geht, plastik- und müllfrei!

Ich spare Geld, Zeit und Energie.

Haare waschen mit Roggenmehl ist super günstig. Ich stehe nicht mehr stundenlang im Drogeriemarkt vorm Regal und muss mich für eine Marke entscheiden. Es kostet mich und der Natur weniger Energie, da kein Plastikmüll anfällt. „Und zum Eincremen gehst du auch in die Küche?“ Gehe ich wirklich manchmal, denn da steht ja das Öl, das ich als Bodylotion verwende. Für sie klingt das sehr verrückt, aber irgendwie auch einfacher als vermutet.



Foto: Susanne Demir

Plastikfrei leben ist einfacher, als wir denken

Ich liebe Unverpackt-Läden. Doch selbst im Supermarkt können wir plastikfrei einkaufen! Das Brot an der Backstation kommt in den eigenen Baumwollbeutel. Mais, Kidneybohnen, Kichererbsen, Hirtenkäse, Tomatensauce ..., all das gibt es in Gläsern. Gemüse und Obst nehme ich nur mit, wenn es nicht in Plastik eingepackt ist. Sonst bleibt es einfach liegen. Das ist meine Wahl, mein Stimmzettel, den ich jeden Tag abgeben kann. Meine Macht als Verbraucherin.

Neulich haben wir uns eine Falafeltasche geholt, weißt du noch?

„Der Verkäufer hat dein Essen in dein Bienenwachstuch statt in Alufolie verpackt. Irgendwie fand ich das cool!“ Kommunikation ist das A und O. Ob Eisdiele oder Dönerbude, ich bringe meine eigenen Behälter mit. Vielleicht erfordert das im ersten Moment etwas Mut. Es ist so anders, als alle anderen es machen! Irgendwann wird es normal. Der spannende Effekt: Ich spreche mit fremden Menschen plötzlich über Werte, anstatt nur über das Wetter.

Krass, wenn das jede*r machen würde!

... sagt meine Freundin. „Was ist mit Süßigkeiten? Oder Make-up?“ Das sind tatsächlich Herausforderungen. Aber auch da habe ich mittlerweile Lösungen, mit denen ich glücklich bin. Erst einmal geht es darum, zu reduzieren. Das Geheimnis ist, dass es sich nicht nach Verzicht anfühlt, sondern dich bereichern darf. Es fühlt sich viel natürlicher an!

Früher hast du nie so viel über diese Dinge gesprochen

... bemerkt meine Freundin am Ende. Sie fährt fort: „Aber du siehst so glücklich aus. Als wenn du einfach nur – mehr du selbst geworden bist.“ Das größte Kompliment, was sie mir hätte machen können.

KONTAKT:

INSTAGRAM: @SUSI.DEMIR

NEWSLETTER „MÜLLFREIES MINDSET“: [BIT.LY/NEWSLETTER-SUSIDEMIR](https://bit.ly/newsletter-susidemir)

ALS DANKESCHÖN ERHALTEN ALLE KLJBLER*INNEN, DIE SICH FÜR DEN NEWSLETTER ANMELDEN, DAS EXKLUSIVE E-BOOK

„WO FANGE ICH AN? NACHHALTIGER LEBEN IN 7 SCHRITTEN“ GRATIS!





Johanna Maul
Gründerin und Geschäftsführerin von SAMEoceans
www.sameoceans.com

PLASTIK IM MEER IST TOTALER MÜLL

Von den riesigen Müllteppichen im Meer haben inzwischen viele Menschen gehört. Aber dass das nicht einmal die Spitze des Eisberges ist, erschreckt erneut: Wissenschaftliche Hochrechnungen gehen davon aus, dass mehr als 90 Prozent des Plastiks nicht an der Oberfläche schwimmen, sondern sich als Mikroplastik im ganzen Meer – und damit auf der ganzen Welt – verteilen.

Das zeigt: Projekte, bei denen Fischernetze geborgen, Strände gereinigt oder Müllteppiche aufgesaugt werden sollen, sind zwar gut und richtig. Sie kämpfen aber gegen Windmühlen, solange nicht endlich weniger Plastik in die Ozeane gelangt. Deshalb gründete ich die Nichtregierungsorganisation SAMEoceans, um früher anzusetzen: bei der Entstehung des Mülls.

Was mich dazu bewegt hat? Ich bin begeisterte Surferin und liebe das Meer. Ich konnte nicht länger dabei zusehen, wie die Ozeane immer dreckiger werden und jährlich Millionen Tiere einen qualvollen Tod sterben. Besonders der asiatische Raum, verantwortlich für 75 Prozent der Plastikverschmutzung der Ozeane, ist schwer betroffen.

Auch ich fing zunächst mit Müllsammelaktionen am Strand an. Doch ich merkte schnell, dass damit wenig gelöst ist, denn der ganze Müll im Wasser hat Ursachen. Eine davon ist der unkontrollierte Gebrauch von Einwegplastik, darunter die vielen Einzelverpackungen, die in Asien wegen der oft kleinen Budgets sehr verbreitet sind. Dazu habe ich erfahren, dass aufgrund mangelhafter Entsorgungssysteme die Menschen den Müll teilweise absichtlich ins Meer entsorgen, um ihn loszuwerden.

Aufklärung in Asien und Europa

Auf meinen Reisen in Asien wurde mir zudem klar, dass die Menschen in vielen Regionen noch kein Bewusstsein für das Problem haben und auch nicht wissen, welche Auswirkungen ihr Plastikkonsum auf die Natur und die Ozeane hat. In Indonesien setzte ich mich daher mit Schüler*innen zusammen und erklärte ihnen, welche Auswirkungen der Meeresmüll auf die Natur hat.

Gemeinsam mit Daniel Bläcker, ebenfalls reisender Umweltenthusiast, gründete ich bald darauf SAMEoceans in Hamburg. Die Idee ist, mehrere Aspekte zusammen zu denken. Denn Plastik ist ein globales Problem und wir müssen es global lösen. Deshalb geht SAMEoceans die Thematik von zwei Seiten an: In Deutschland sensibilisieren wir Unternehmen und deren Belegschaft für ökologische Nachhaltigkeit und setzen Innovationspotenzial frei. Durch diese Arbeit können Bildungsprojekte in Regionen in Asien finanziert werden, wo ein Bewusstsein für Plastikverschmutzung

dringend notwendig ist. Unser Fokus dabei ist, den Schüler*innen vor Ort das Thema informativ und spielerisch näherzubringen und ihnen Alternativen zu zeigen. Beispielsweise verteilen wir Wasserfilter und wiederverwendbare Produkte, damit die Kinder sofort anfangen können, auf Einwegplastik zu verzichten.

Weniger Einwegplastik muss auch die Devise für reiche Länder wie Deutschland sein. Oft denken wir, dass Deutschland Vorbild im Thema Recycling ist, obwohl unser Land in Wirklichkeit weltweit drittgrößter Exporteur von Plastikmüll ist. Unser Müll aus dem Gelben Sack landet in riesigen Mengen in Asien, wo er oftmals seinen Weg ins Meer findet. Somit ist auch hier jedes gesparte Stück Plastik aktiver Meeresschutz. Übrigens steht SAME für „so all may enjoy“. Das bedeutet: Wenn wir das Wunder unserer Meere weiterhin genießen möchten, so müssen wir alle unseren Teil zum Erhalt unseres blauen Planeten beitragen.

IHR MÖCHTET DIE ARBEIT VON SAMEOCEANS UNTERSTÜTZEN?

DANN SPENDET Z.B. FÜR DAS AKTUELLE PROJEKT
„KEIN PLASTIK MEER! ZERO WASTE IN THAILANDS SCHULEN“.
UNTER WWW.BETTERPLACE.ORG/P74558 FINDET IHR MEHR
INFOS ZUM PROJEKT SOWIE DIE MÖGLICHKEIT DIREKT ZU SPENDEN.



AUF IN DEINEN PLASTIK- FREIEN ALLTAG!

Die Vorstellung unseren Alltag komplett plastikfrei zu gestalten, wirkt erst einmal recht kompliziert und umständlich. Mit folgenden Tipps und Anregungen wollen wir euch vom Gegenteil überzeugen. Sicherlich ist zumindest das ein oder andere dabei, dass auch ihr in eurem Alltag mal ausprobieren oder ersetzen möchtet. So geht es ja nicht darum, gleich alles auf einmal auf den Kopf zu stellen und von heute auf morgen plastikfrei zu leben. Es sind viel mehr die kleinen Schritte, die Lust auf mehr machen und nach und nach Plastik in eurem Alltag ersetzen können. Los geht's!

Festes Shampoo oder Haarseife statt Shampoo aus der Plastikflasche: Mittlerweile gibt es viele Anbieter*innen die festes Shampoo oder Haarseife am Stück anbieten. Festes Shampoo ist quasi ein komprimiertes herkömmliches Shampoo, das auf Tensiden basiert. Haarseife ist im Gegenzug ein natürliches Produkt, das auf Fetten und Ölen basiert. Bei beiden Formen lohnt sich ein Blick auf die genauen Inhaltsstoffe. Auch für unterwegs eine platzsparende, gute Alternative.

Extra Tipp „**Saure Rinse**“: Um stumpfes oder sprödes Haar bei der Verwendung von Haarseife auszuschließen, braucht es als Spülung nach der Haarwäsche eine sogenannte „Saure Rinse“. Diese entfernt Kalkseifen und sorgt für glänzendes Haar. Mischt dafür beispielsweise einfach 500ml Wasser mit 1-2EL Apfelessig. Einfach aufzubewahren in beispielsweise einem alten Joghurtglas und immer wieder leicht nach zu produzieren.

Für die ganz Experimentierfreudigen unter euch: **Roggenmehl-Shampoo!** In der Tat könnt ihr eure Haare auch mit Roggenmehl waschen. Susanne Demir (siehe Artikel S. 14) setzt seit langer Zeit einzig und allein auf diese Art der der Haarwäsche. Wichtig ist, dass dieses Rezept und die Anwendung ausschließlich mit Roggenmehl funktionieren! Mischt dazu jeweils direkt vor der Haarwäsche vier bis fünf Esslöffel Roggenmehl mit 250 bis 300 ml lauwarmen Wasser. Kämmt eure Haare vor der Wäsche gut durch, feuchtet die Haare an, massiert das Mehlgemisch ein und spült es wie ein normales

Shampoo aus. Auch hier könnt ihr die „Saure Rinse“ als Glanz-Kick im Nachgang gerne als Spülung nutzen.

Zahncremetabletten: Auch bei der täglichen Zahnpflege könnt ihr Plastik einsparen. Eine Möglichkeit sind beispielsweise Zahnputztabletten. Diese werden zerkaut und dann wie normale Zahnpasta verwendet. Zahnputztabletten gibt es mittlerweile auch in zahlreichen Drogeriemärkten. Zudem gibt es auch Zahnpastapulver im Glas.

Zahnbürsten aus Holz oder Bambus: Zahnbürsten aus Plastik verursachen ebenfalls viel Plastikmüll. Drogeriemärkte und Unverpackt-Läden bieten eine immer größere Auswahl an Alternativen aus Holz oder Bambus.

Abschmink-Pads: Statt als Wegwerfprodukt aus der Packung, auch einfach selbst zu nähen oder zu häkeln, wiederverwend- und waschbar.

Stofftaschentücher: Statt „old-school“ wieder hip und vor allem nachhaltig. Fragt in euren Familien einmal nach. Statt welche zu kaufen, trifft ihr dort sicherlich auf einen großen Vorrat.

Hygiene- und Reinigungsmittel selbst herstellen: Mit nur wenigen Zutaten wie Natron, Soda, Zitronensäure und Co., lassen sich eine ganze Menge verschiedener Produkte auch kostengünstig und einfach selbst herstellen. Neugierig? Dann schaut gleich mal im Internet oder auch im „Plastiksparebuch“ (s. Vorstellung S. 30).



Leckerer Pudding ohne Verpackung: Für einen unbegrenzten Vorrat an Puddingpulver, mischt einfach 40 g Stärke und 20 g Zucker. Diese Basismischung könnt ihr mit Vanilleschoten, Kakaopulver oder Schokolade verfeinern und zubereiten wie jeden „Tütenpudding“ – jedoch ganz ohne Verpackung! Lasst’s euch schmecken!

Plastikfreies Kaugummi: Die meisten Kaugummis enthalten erdölbasierte Substanzen und sind nicht biologisch abbaubar. Eine bessere Alternative für Mensch und Umwelt bieten plastikfreie Kaugummis wie beispielsweise von „Forest Gum“ oder „True Gum“.

Nudeln als Strohhalme: Plastik-Strohhalme sind ein erschreckendes Beispiel dafür wie kurz die Nutzungsdauer von vielen Plastikprodukten ist. Ein wichtiges Zeichen ist hier die Umsetzung des EU-Plastikverbots in Deutschland ab Juli 2021. Tolle Alternativen bieten Makkaroni-Nudeln oder auch Halme aus Glas, Edelstahl oder Bambus.

Glas statt Plastik: Greift beim Einkauf zu Produkten in Glasverpackungen statt Plastik. Auch in Supermärkten ist diese Alternative meist verfügbar. Die Gläser könnt ihr im Anschluss für andere Dinge weiterverwenden.

Mehrwegflaschen besser als Einweg: Während Einweg-Flaschen lediglich einmal befüllt werden, sind es bei Mehrwegflaschen ca. 25 Mal. Dieses Vorgehen spart enorm Ressourcen. PET-Flaschen werden zwar auch recycelt, jedoch geht nur ein Bruchteil in die Produktion neuer Flaschen. Die bessere Alternative ist jedoch immer Leitungswasser, direkt gezapft oder aus einer wiederbefüllbaren Flasche.

Plastikverpackungen wiederverwenden: Wenn dennoch Plastikverpackungen anfallen, sollten diese möglichst wiederverwendet werden. Seien es leere Tüten oder Behältnisse – sicherlich findet ihr noch eine Verwendung statt diese einfach zu entsorgen.

Mehr Tricks und Kniffe für einen nachhaltigen Haushalt findet ihr unter www.smarticular.net

KÜCHE



SURVIVAL-KIT

FÜR EINEN PLASTIKFREIER(ER)ALLTAG

Ein plastikfrei(er)er Alltag ist mit ein wenig Vorbereitung und Planung sehr gut umzusetzen. Egal, ob ihr bewusst einen Einkauf plant oder einfach so unterwegs seid, sollten folgende Dinge möglichst ständige Begleiter*innen in eurem Alltag sein:



Wiederbefüllbare Trinkflaschen aus Glas oder Edelstahl sind sehr praktisch und können überall erneut aufgefüllt werden. Die Initiative „Refill“ verweist dabei per Karte explizit auf Wasserauffüllstationen. Neben der Webseite www.refill-deutschland.de ist auch eine entsprechende App verfügbar.

Mehrweg-Kaffee/Teebecher für euer Heißgetränk „to go“! Wenn ihr gerne auch unterwegs Kaffee oder Tee kauft, habt unbedingt euren Mehrwegbecher dabei. Dieser spart Ressourcen und ihr erhaltet oftmals zudem noch Preisreduzierungen für das Präsentieren eures eigenen Bechers.

Bienenwachstücher nehmen kaum Platz ein, können aber vielseitig eingesetzt werden, sei es für euer Brot oder euren Einkauf (s. auch Artikel S. 9).

Brot Dosen für eure Verpflegung oder auch Reste im Restaurant, die ihr so praktisch und ohne Verpackungsmüll mit nach Hause nehmen könnt. Ebenfalls können auch in Supermärkten an Käse- und Wursttheken mittlerweile oftmals eigene Behälter mitgebracht werden. Wenn eine Dose zu sperrig ist, kann auch auf eine sogenannte „**Lunchbag**“ zurückgegriffen. Dabei handelt es sich um einen flexiblen Beutel, in dem belegte Brote und Co. gut mitgenommen werden können.

Stoffbeutel und Gemüsenetze für ungeplante Einkäufe oder als Verpackung.

Besteck „to go“ um neben belegten Broten auch anderes unterwegs flexibel essen zu können. Auch ein eigenes Besteck kann somit als Teil eures „Survival-Kits“ praktisch sein.

Plastikfreies Online-Shopping! Falls unumgänglich, gibt es auch im Internet Anbieter*innen mit plastikfreien Produkten und einem verpackungsarmen Versand: www.smarticular.net/plastikfrei-im-internet-einkaufen-online-shoppen-produkte-lebensmittel-verpackungs-arm.

Quellen: www.smarticular.net/schritte-fuer-weniger-plastik-im-alltag; www.smarticular.net/plastikfreie-alternativen-tipps-ohne-plastikverpackung-leben

Praktische Apps für deinen Plastikfreien Alltag:



CodeCheck

Zweifel bei Inhaltsstoffen von Produkten? Diese App schafft Abhilfe und präsentiert euch nach Barcode-Scan, was in einzelnen Produkten alles drinsteckt und wie bedenklich sie sind – auch ob ein Produkt Mikroplastik enthält.



Replace Plastic

Mit dieser App könnt ihr Unternehmen darauf aufmerksam machen und bitten, auf Plastik zu verzichten.



Refill

Hier findet ihr öffentliche Wasserauffüllstation in ganz Deutschland.



Fotos: istockphoto.com



Übrigens:
Auch in **Kleidung** werden viele erdöl-basierte Kunstfasern wie Polyester oder Polyamid eingesetzt, die beim Waschen in Form von Mikroplastik in die Umwelt gelangen. Ein kritischer Blick auf die Etiketten eurer Kleidung lohnt sich. Vor allem bei Neukäufen solltet ihr darauf achten, dass die Kleidung aus vorrangig oder ausschließlich natürlichen Fasern wie Baumwolle oder aus auf nachwachsenden Rohstoffen basierenden Fasern wie Viskose besteht.

Aber wie nachhaltig sind Plastikalternativen wie Stoffbeutel, Papiertüten, Glas und Bambusprodukte nun wirklich?

Einige auf den ersten Blick nachhaltige Produkte oder „bessere“ Alternativen wie Stoffbeutel, Papiertüten und Produkte aus Bambus, werden auch kritisch beleuchtet. Zentrale Argumente sind ein höherer Energie- und Ressourcenaufwand im Vergleich zu Plastikprodukten sowie eine schlechtere Ökobilanz. In der Tat benötigt der Baumwollanbau für einen Stoffbeutel sehr viel Wasser sowie oftmals prekäre Arbeitsverhältnisse mit der Baumwolle verknüpft sind. Auch Papiertüten erfordern viel Wasser und Bäume als Rohstoff. Glas wird unter großem Energieaufwand hergestellt und sein hohes Gewicht hat direkt Auswirkungen auf Transportwege. Viele Einweggläser werden zudem nur einmal benutzt, was in Anbetracht des hohen Energieaufwands zum Einschmelzen von Altglas erhebliche Auswirkungen hat. Bambus ist ein schnell nachwachsender und vielseitiger Rohstoff, bei dem jedoch genau auf die Herkunft geachtet werden muss, die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards und das Ausschließen der Rodung von Primärwäldern für den Bambusanbau.

So gilt auch bei den genannten Plastikalternativen ein sorgsamer Umgang, ein bewusster Konsum und das Heranziehen von Siegeln und Zertifizierungen um Standards sicherzustellen. Bei Stoff-

beuteln solltet ihr darauf achten, dass ihr die, die ihr bereits besitzt, möglichst häufig und lange verwendet. Bei einer evtl. Neuanschaffung achtet auf biologisch-fair zertifizierte Baumwolle oder setzt auf Bio-Hanf oder Bio-Leinen, die in der Ökobilanz besser abschneiden als Baumwolle. Auch Einweggläser solltet ihr möglichst oft benutzen, z.B. als Aufbewahrungsgefäße oder zum Abfüllen in Unverpackt-Läden. Neben der Ökobilanz, d.h. wie viele Emissionen und Ressourcen mit einem Produkt von der Herstellung bis zur Entsorgung einhergehen, muss jedoch auch eine kreislaufwirtschaftliche Perspektive eingenommen werden. So basieren Kunststoffe auf Erdöl, einem endlichen Rohstoff, der in der Gewinnung zu Umweltschäden und Menschenrechtsverletzungen führt. Kunststoffe werden zudem lediglich zu einem Bruchteil recycelt und gelangen häufig in die Umwelt, mit erheblichen Konsequenzen für Mensch, Tier und Natur. Im Gegenteil kann Glas immer wieder eingeschmolzen, Papier recycelt und Stoffbeutel wesentlich länger verwendet werden. Bei allen Alternativprodukten geht es somit nicht um einen reinen Ersatz, sondern vor allem um einen ebenso bewussten und kritischen Konsum. Zur Orientierung nutzt gern auch die „Plastik-Pyramide“.



Quelle: www.smarticular.net/pyramide-des-plastiksparens-plastik-reduzieren-vermeiden

Quelle: www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/alltagsprodukte/19463.html; utopia.de/ratgeber/wie-gruen-ist-bambus

KLJB-Umfrage

WO ERSETZT DU PLASTIK IN DEINEM ALLTAG?



Hallo, ich bin Patricia Henrich aus dem schönen Landshausen, welches im Landkreis Karlsruhe liegt. Ich bin u. a. im Arbeitskreis „Kluger und nachhaltiger Konsum“ tätig, welcher sich mit ähnlichen Themen auseinandersetzt. Da ich sehr ländlich lebe, haben wir einen großen Garten, in dem wir alles Mögliche, was wir an Obst und Gemüse zum Kochen benötigen, selbst anbauen. Dadurch sparen wir Unmengen an Verpackungsmüll; diesen kann ich auch gut in anderen Bereichen einsparen, ohne mich großartig einschränken zu müssen. Beispielsweise schminke ich mich nun seit einigen Jahren nur noch mit Kokosöl ab, welches in Glasbehältern abgepackt ist. Diese können somit einfach wiederverwendet werden, wie aktuell für selbstgemachte Marmelade aus Erdbeeren des eigenen Gartens. Und auch bei der Zahnhygiene hat man die Option, zu einer Bambus-Zahnbürste zu greifen; denn auch die kleinen insignifikanten Änderungen können in der Summe einen großen Effekt haben. 🌱

PATRICIA HENRICH
MITGLIED IM AK KLUGER UND NACHHALTIGER
KONSUM DER KLJB FREIBURG



Ich (24 Jahre) ersetze Plastik in erster Linie dort, wo ich es vorteilhaft austauschen kann. Da setze ich mich nicht unter Druck, Plastik austauschen zu müssen, freue mich aber über jeden umweltbewussteren Schritt. Begonnen habe ich mit einer Glaskaraffe, die nun kistenweise PET-Flaschen ersetzt.

Danach kamen Thermobecher und eine Trinkflasche dazu. Beim Einkaufen nehme ich einen Korb oder Stoffbeutel mit, packe frisches Obst und Gemüse nicht in Plastik-Beutel. Es tut den frischen Leckereien nicht weh, unverpackt zu bleiben.

Als Festivalgänger und Besucher von Bildungsstätten habe ich viel zu spät angefangen, Shampoo in fester Form zu nutzen. Mittlerweile habe ich stets ein festes Shampoo dabei. Da besteht keine Auslaufgefahr in der Tasche – geniale Sache!

Es gibt viele weitere Dinge, wo ich Plastik ersetzen kann: Aufschnitt, Zahnbürsten, Gewürze, Rasierer. Ich stehe hier noch am Anfang, werde aber definitiv nicht aufhören weiter Gutes für die Umwelt zu tun. 🌱

LARS BARTELS
ORTSVORSITZENDER DER KLJB VREES



Das ist eine wirklich sehr spannende Frage, denn gerade in Zeiten von Corona sind ein paar meiner Vorsätze über Bord gegangen. Allerdings ist es mir persönlich dann doch immer wichtig, mit Köpfchen einkaufen zu gehen. So greife ich zum Beispiel weiterhin auf unverpacktes Obst und Gemüse zurück, welches ich allerdings ungern lose auf das Kassenband lege. Daher habe ich mir im Handumdrehen ein paar Veggiebags genäht. Außerdem besitze ich Stofftaschen in großer Zahl. Sie passen nicht nur in jede Handtasche, sondern gehören inzwischen auch schon zu dessen Inventar. So muss ich nie bewusst daran denken und kann auch bei spontanen Einkäufen gekonnt an jeder Kasse meine eigene plastikfreie Einkaufstasche zücken.

Zugegebenermaßen habe ich noch nicht überall, wo es möglich und notwendig ist, Plastik in meinem Alltag ersetzt; allerdings greife ich bewusst auf plastikfreie Alternativen zurück. Auch lege ich viel Wert auf die richtige Mülltrennung. 🌱

DENISE LEICHENAUER
MITGLIED IM AK KLUGER UND NACHHALTIGER
KONSUM DER KLJB FREIBURG



Der meiste Plastikmüll begegnet mir in meinem Berufsalltag. Durch meine Arbeit in einem Chemiebetrieb habe ich des Öfteren mit gefährlichen Medien zu tun, wodurch das Thema Verpackung sehr wichtig wird. Hier versuche ich aber, so viel Plastikverpackung wie möglich zu vermeiden, wiederzuverwenden oder als Füllmaterial zu benutzen. Müll durch Leitungsreste und Kunststoffisolierungen vermeide ich, indem ich lieber genau nachrechne, wie lang meine Kabelwege sind, um so wenig wie möglich zu verschwenden. In meiner Abteilung wurde jetzt auch der Gebrauch von wiederverwendbaren Kabelbindern durchgesetzt, wodurch wir viel einsparen können. Beim Einkaufen verzichte ich auf Produkte, die mehrfach verpackt sind, Gemüse und Obst nehme ich lose ohne Tüte mit. In unserer Musikgruppe gibt es einen hohen Verschleiß an elektronischen Geräten, hier versuche ich, möglichst viel zu reparieren und beschädigte Audiokabel zu flicken, anstatt (meist teuren) Ersatz zu kaufen. 🌱

ROBERT MICHALOWSKI
DIÖZESANVORSITZENDER DER KIJB MAINZ



Das Bad war meine erste „Baustelle“, wo ich versucht habe, meinen Plastikverbrauch zu reduzieren. Nach dem Testen verschiedener fester Shampoos und Seifen bin ich mittlerweile mehr zum Selbermachen übergegangen. Da bin ich noch fleißig am Ausprobieren, ob das Seifensieden klappt oder welche Körperbutter, Zahncreme und welches Deo am besten funktionieren. Leider geht es beim Einkauf der Zutaten zum Selbermachen auch nicht immer ohne Kunststoffverpackungen.

Beim Einkaufen habe ich meine praktischen Begleiter dabei: Neben Stofftaschen dürfen die Obst- und Gemüsesäckchen nicht fehlen, die ich mir aus Omas ausrangierter Gardine selber genäht habe. Dieses Upcycling geht schnell und eignet sich auch super als Geschenk(verpackung).

Auf meinem Schreibtisch hat sich ebenfalls ein bisschen was getan. Kugelschreiber und Tintenpatronen landen nicht im Müll, sobald sie leer sind, sondern werden nachgefüllt. Und für die „Highlights“ verwende ich am liebsten meine Holz-Textmarker. 🌱

VERONIKA BAUER
SPRECHERIN DES AK PULKO
DER KIJB MÜNCHEN UND FREISING



Schon seit einiger Zeit versuchen meine Freundin und ich, unseren Plastikverbrauch zu reduzieren. Am besten klappt das beim Obst und Gemüse; da bekommt man inzwischen in den meisten Supermärkten auch unverpackte Sachen. Es hat sich bisher auch noch niemand an der Kasse beschwert, wenn man den Aufkleber vom Wiegen direkt aufs Obst klebt und sich so die Tüte spart. Bei vielen anderen Lebensmitteln hat man diese Wahl aber leider nicht, vor allem, wenn man auch mal aufs Geld achtet. Viel besser sieht es da bei den Getränken aus: Wer Bierkisten schleppen kann, der schafft eine Kiste Wasser oder Cola in Glasflaschen mit links. Wir haben uns inzwischen so einen Sodastream zugelegt; so müssen wir gar nicht mehr schleppen und sparen auch noch die Plastik-Deckel als kleines Extra. Zu guter Letzt versuchen wir aktuell auch nur noch die Sachen online zu kaufen, die man wirklich nicht im Laden bekommt – auch das spart eine Menge Verpackungsmaterial und hilft obendrein den lokalen Geschäften. 🌱

SIMON VAN DE LOO
REGIONALVORSITZENDER DER KIJB NIEDERRHEIN



Alle BAKs trafen sich auch
gemeinsam zur Videokonferenz.

ERSTES BAK-WOCHENENDE IM LOCKDOWN

Bundesarbeitskreise arbeiten Corona zum Trotz weiter

Nachdem die Bundesarbeitskreise bei den Wahlen im Rahmen der Bundesversammlung Anfang März 2020 in Altenberg personell verstärkt wurden, waren sie hochmotiviert, beim Bundesarbeitskreiswochenende Mitte Mai ihre Arbeit aufzunehmen oder fortzusetzen. Es galt, neue Mitglieder zu integrieren und einen Fahrplan für die Arbeit der BAKs zu erarbeiten. Wie hinlänglich bekannt ist, kam dann alles ganz anders und die gewählten Mitglieder trafen sich nicht etwa wie geplant in Kassel, sondern virtuell und jede*r für sich am heimischen Computer.

Inhaltliche Arbeit im virtuellen Raum

Auch wenn Veranstaltungen und viele Gruppenaktivitäten auf allen Ebenen der KLJB im Frühjahr quasi komplett ins Wasser fielen, gab es für die Bundesarbeitskreise durchaus alle Hände voll zu tun. Der BAK Umwelt gestaltete die vorliegende BUFO-Ausgabe mit. Zudem wurde intensiv darüber beraten, wie wohl die Auswirkungen der globalen Corona-Pandemie auf den Klimaschutz zu bewerten sind. Trotz der zunächst positiven Auswirkungen durch den Wegfall von Flug- und Autoverkehr

Daniel Steiger im Interview
mit Daniela Ordowski.





Der BAKU war gut gelaunt und hochmotiviert.



Der bunte digitale Kneipenabend ließ fast vergessen, dass nicht alle in einem Raum saßen.

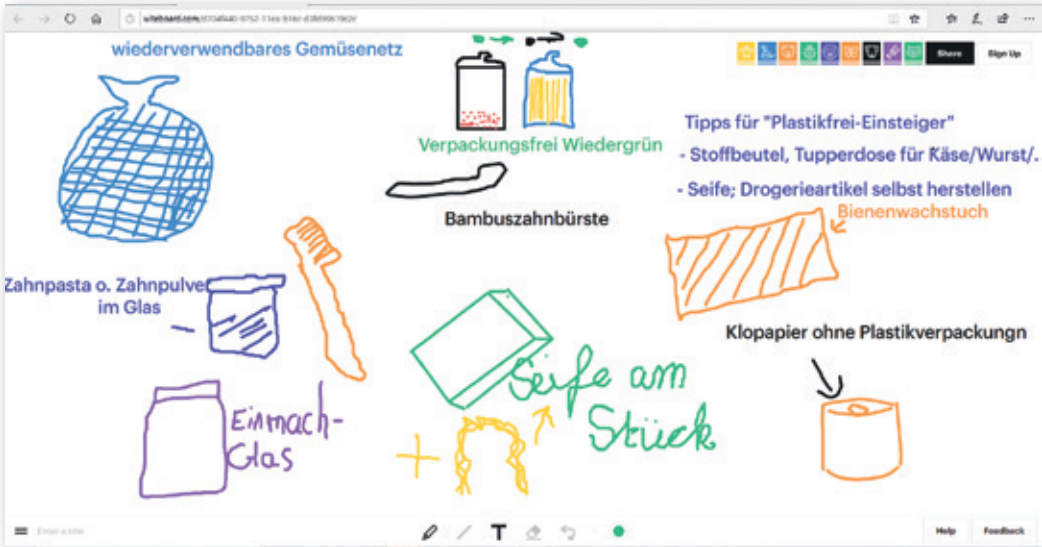
bleibt abzuwarten, ob die wirtschaftlichen Auswirkungen den Klimaschutz nicht von der Agenda verdrängen. Der Austausch über nachhaltige Alltagsgegenstände war auch im Videochat möglich, auch wenn die haptische Erfahrung leider fehlte. Der Bundesarbeitskreis Pastoral auf dem Land beschäftigte sich hingegen mit Feiertagen, ihren Bedeutungen und Traditionen in der KLJB. Langfristiges Ziel ist es, eine Arbeitshilfe „Mit der KLJB durchs Kirchenjahr“ zu erarbeiten. Für den neu gewählten BAKIE fand die konstituierende Sitzung statt. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen wurden neue Arbeitsschwerpunkte und Ziele für die anstehenden zwei Jahre entwickelt. So wird sich der BAKIE auf aktuelle Wirtschaftsformen und deren Alternativen fokussieren.

Auch informeller Austausch funktioniert digital!

Der abendliche Austausch zwischen den BAKs ist sonst ein wichtiger Bestandteil der BAK-Wochenenden. Was also, wenn man sich nicht persönlich treffen kann? Ausgestattet mit einem Getränk der Wahl, traf man sich mit allen gemeinsam nach Feierabend zum bunten digitalen Kneipenabend. Zudem gab es eine Live-Schalte zum parallelen Caritas-Benefizabend mit Daniel Steiger in der Moderation und illustren Gästen wie der neuen KLJB-Bundesvorsitzenden Daniela Ordowski oder Lisi Maier (BDKJ-Bundesvorsitzende). Solange größere überregionale Zusammenkünfte nicht möglich sind, wissen wir uns so zu helfen, um den innerverbandlichen Austausch weiterzuführen. ☘

MALTE PAHLKE
REFERENT FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND JUGENDPOLITIK

Der BAKU gestaltete das vorliegende BUFO fleißig mit. Dies ist der erste Entwurf zur Grafikseite.



Und los geht's: Alle Bundesarbeitskreise wagen den Selbstversuch eines Plastikfreien Wochenendes.



„WEIL PLASTIKFREI EINFACH EINFACH IST!“

Selbstversuch Plastikfreies Wochenende der Bundesarbeitskreise

„Weil Plastikfrei einfach einfach ist!“ – aber ist es das wirklich? Wir vom Bundesarbeitskreis Umwelt (BAKU) haben uns diesem Experiment an unserem Bundesarbeitskreiswochenende im vergangenen Februar 2020 gestellt. Mit 30 Mitgliedern der vier Bundesarbeitskreise BAKIE, BAK Paul, BAK Land, BAKU sowie weiteren KLJBler*innen haben wir uns auf den Weg in die Nähe von Fulda begeben und den Selbstversuch eines Plastikfreien BAK-Wochenendes gestartet.

Der BAKU hatte sich zur Vorbereitung bereits im vergangenen Jahr intensiv mit dem Thema „Plastik“ beschäftigt. Im Rahmen der verschiedenen BAK-Wochenenden wurden Möglichkeiten, Erfahrungen und neue Informationen gesammelt, wie wir unseren eigenen Plastikkonsum verringern können. Wir luden Referent*innen zu den Themen Zero Waste und Müllentsorgungsanlagen ein und erstellten zum Abschluss einen „Plastikfrei-Antrag“ für die Bundesversammlung 2020. Wir sind unzufrieden mit der momentanen weltweiten Situation und wollen dies mit unserem Tun verändern.

Den „Selbstversuch Plastikfrei“ setzten wir vom 7. bis 9. Februar 2020 in Poppenhausen bei Fulda um. Während alle anderen Bundesarbeitskreise im gleichen Haus zunächst normal zu ihren jeweiligen Themen tagten, kümmerte sich der BAKU um eine plastikfreie Infrastruktur für das gesamte Wochenende. Von der Verpflegung über Workshops und die Bereitstellung plastikfreier Hygieneartikel zum Ausprobieren war vieles geboten. Wir wollten das Wochenende nutzen, um unser gewonnenes Wissen in die anderen BAKs zu tragen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich selbst einmal in „Plastikfrei“ zu versuchen.

Plastikfrei im Speiseplan

Wir haben uns bewusst für die Tagung in einem Selbstversorgungshaus entschieden, um einen plastikfreien Speiseplan zu garantieren. Schon vor dem Wochenende wurden viele Produkte meist in Unverpackt-Läden eingekauft oder zu Hause vorbereitet, wie z. B. Nussmus und Marmeladen. Zudem konnten wir viele Lebensmittel über Foodsharing beziehen. Salate, Brot und Co., die eigentlich weggeworfen worden wären, konnten wir so retten und prima für die Verpflegung der gesamten Gruppe verwenden. Unser Küchenteam zauberte aus allem viele Leckereien wie selbstgemachte Chips oder Gemüse im Glas zum Grillen und zeigte, dass wir auch aus geretteten Zutaten noch Vieles herausholen können.

Plastikfreier Alltag

In unserem Alltag nutzen wir täglich Plastik: von der Haarbürste bis zu Haushaltsschwämmen, Hygieneartikel und der Klobürste. Überall finden wir den „Überlebenskünstler“ Plastik. Klar ist der Kunststoff in vielen Bereichen durchaus nützlich, so z. B. in der Medizin. Wir aber wollten aufzeigen, wie einfach es sein kann und wie viele Alternativen es in unserem Alltag gibt, um unseren Plastikkonsum zu verringern.

Dazu bekamen wir auch ein Input von externen Referentinnen wie Veronika von Greenpeace Kassel. Durch viele mitgebrachte Gegenstände und viel selbst gewonnener Erfahrung nahm sie uns mit in ihren Alltag und erzählte, wie sie zu ihrem jetzigen Stand von einem Zero Waste-Leben gekommen ist. Auch konnten sich alle Teilnehmer*innen an einem Alternativen-Tisch bedienen und vor Ort feste Seifen und Shampoos, Cremes und Zahnpasta-Tabletten ausprobieren. Es sind Beispiele von Produkten, die sowohl bei der Verpackung als auch in der Herstellung auf Plastik verzichten. Ferner lagen zur Ansicht plastikfreie Rasierhobel oder Menstruationsartikel aus.



Freiwillig bügeln? Wenn dabei praktische und individuelle Bienenwachstücher herauskommen, immer gerne.



In verschiedenen Workshops werden plastikfreie Artikel hergestellt.



Der Selbstversuch wurde federführend durch den Bundesarbeitskreis Umwelt vorbereitet.

Neues Plastik zu vermeiden, ist die eine Sache – eine andere, wie mit dem bereits verbrauchten Plastik umgehen

Auf einem Müllsammelspaziergang am Samstagnachmittag konnten wir nicht nur frische Luft schnappen und mal raus aus dem Tagungstrott kommen, sondern direkt vor Ort Gutes für die Umwelt tun.

Es ist schon erstaunlich, wie viel doch einfach so weggeworfen wird. Leider ist es immer noch nicht in jedermanns Bewusstsein, wie lange sich ein Plastikartikel in der Umwelt hält und wie viel Schaden dieser somit anrichtet. So braucht eine PET-Flasche beispielsweise ca. 500 Jahre, um sich vollständig zu zersetzen. Vieles von diesem weggeworfenen Plastik landet in Flüssen und schlussendlich irgendwo im Meer. Bekannt sind die riesigen Müllinseln, die sich auf der Meeresoberfläche halten. Doch dass dies nur die „Spitze des Eisbergs“ ist, wird gerne übersehen. So befinden sich die meisten Mengen Plastik auf dem Meeresgrund, während das Plastik an der Oberfläche nur einen Bruchteil dessen ausmacht. Referentin Johanna von der Nichtregierungsorganisation SAMEoceans hat uns einen tieferen und zugleich erschreckenden Einblick in das Thema Meeresplastik gegeben.

Am Samstagnachmittag konnten alle BAK-Mitglieder für sich selbst plastikfreie Alternativen kreieren. In gemeinsamen Workshops stellten wir Zahnpasta und Deo her, schnitten aus alten Glasflaschen neue Teelichthalter und machten aus Tüchern und Bienenwachs eine bessere Alternative zur handelsüblichen Plastik- oder Alufolie. In der Küche gab es Kaffeesatz-Peelings und die Herstellung von Spülmittel. Den Samstagabend rundeten wir mit einem thematisierten Pub-Quiz ab.

Wir vom BAKU sind sehr zufrieden mit unserem „Selbstversuch Plastikfrei“ und haben viel daraus mitnehmen können. Es war ein gelungener Abschluss für unser BAK-Jahr und hat uns in vielerlei Hinsicht zum Umdenken gebracht. Es soll nicht

darum gehen, dass wir alle von einem Tag auf den anderen unseren Plastikverbrauch komplett einschränken, sondern dass die gesamte Menschheit ihren Plastikkonsum verringern muss und wir unserer Umwelt nicht noch mehr schaden dürfen. Jeder Verzicht ist ein Gewinn!

Wir sind davon überzeugt, dass jede*r von uns ihren*seinen Plastikkonsum drastisch verringern kann. Unsere KLJB-Hymne sagt uns: „Lasst uns Spinner, Träumer und Botschafter sein“. Dies gilt auch, um unserer Umwelt und der einzigen Erde, die wir haben, etwas Gutes zu tun.

Mit unserer Gemeinschaft als KLJB und unseren gemeinsamen KLJB-Veranstaltungen spinnen wir an neuen Ideen, träumen von einer besseren Zukunft und tragen die Botschaft hinaus, die eine Welt neu zu beleben.

Deshalb laden wir alle dazu ein, sich mit besseren Alternativen zu beschäftigen, um zu lernen und zu sehen, wie einfach es doch ist, plastikfrei zu leben. Mit unserer Überzeugung und mit unseren Gesprächen schaffen wir es ganz ohne erhobenen Zeigefinger, eine bessere Welt zu schaffen.

Denn gemeinsam sind wir stark! ❖❖

BABSI WIEDERGRÜN
VORSITZENDE DES BUNDEARBEITSKREISES UMWELT



Zahlreiche plastikfreie Hygieneartikel und Alternativen wurden am Wochenende getestet!



Dieses Jahr nur am Bildschirm: Die Europakoordination der MIJARC.

EUROPAKOORDINATION DIGITAL

Neues aus der MIJARC

Einmal im Jahr trifft sich die Europakoordination der MIJARC Europa. Letztes Jahr in Cuéllar in Spanien, vorletztes Jahr in Lozen in Bulgarien. Und dieses Jahr... in unseren eigenen Wohnzimmern online! Die Europakoordination besteht aus den Vertreter*innen, den sogenannten European Coordinators, der 14 Mitgliedorganisationen der MIJARC Europa. Sie beobachtet die Arbeit des Vorstands und gibt der Europaversammlung Empfehlungen. Für uns als Vorstand ist die Europakoordination ein besonderer Moment im Jahr, denn die zentralen Aktivitäten der MIJARC finden hauptsächlich zwischen Mai und August statt. Die restlichen Monate sind gut gefüllt mit Netzwerkveranstaltungen, Sitzungen der Arbeitskommissionen, Berichterstattung des vergangenen Jahres und Planung des kommenden Jahres. Trotzdem freuen wir uns immer riesig auf die Europakoordination im Frühling! Wir sehen wieder unsere Mitgliedsorganisationen, können Zeit zusammen verbringen und planen zusammen konkret das neue Jahr und die Aktivitäten des Sommers.

Dieses Jahr war natürlich alles etwas anders und wir mussten die Europakoordination online durchführen. Auf der Tagesordnung stand der Bericht über die Aktivitäten und die Finanzen des Jahres 2019, der Bericht der Kommissionen, offene Positionen im Vorstand der MIJARC Europa, in der Weltkoordination der MIJARC Welt sowie in den Kommissionen und die Aktivitäten des Sommers 2020. Zusammen haben wir entschieden, alle Aktivitäten in den Herbst zu verschieben und wir hoffen, dass die Situation sich bis dahin entspannt hat. In der Zwischenzeit organisieren wir online Veranstaltungen: am ersten Montag im Monat findet ein International Evening und im Juli ein Webinar zu unserem Jahresthema „Jugendbeteiligung in der Agrarpolitik“ statt. Von unseren Partner*innen gibt es auch ganz viele Veranstaltungen online. 🍷

CLAIRE PERROT-MINOT
MITGLIED DES EUROPAVORSTANDS DER MIJARC EUROPA

WENN DU NICHTS
VERPASSEN MÖCHTEST,
FOLGE DER MIJARC EUROPA
AUF INSTAGRAM ODER FACE-
BOOK ODER BESUCHE UNSERE
HOMEPAGE
WWW.MIJARCEUROPE.NET

DIE WELT STÜCK FÜR STÜCK BESSER MACHEN

KLJB Augsburg Was Einzelne bei den Themen Nachhaltigkeit und Klimawandel bewirken können, zeigte die Katholische Landjugendbewegung Augsburg in ihrem 17-monatigen Projekt "Trick 17: für alle. für jeden. für die Welt."

„Jedes KLJB-Mitglied soll bis Mai 2020 die Ziele kennen und die Auswirkungen seines persönlichen Handelns wahrnehmen, kritisch hinterfragen und optimieren“, erklärte eine ambitionierte Diözesanvorsitzende der KLJB Augsburg, Tamara Horak, im Frühjahr 2019. Was die mittlerweile ehemalige Vorsitzende meinte? Trick 17: In 17 Monaten sollten den KLJB-Mitgliedern die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele nähergebracht werden. Start war im Oktober 2018. Mit zahlreichen Veranstaltungen, Tipps, Methoden und Vorgehensweisen brachen die Ehren- und Hauptamtlichen im Bistum Augsburg die sperrigen 17 Nachhaltigkeitsziele so herunter, dass sie in jeden persönlichen Alltag hineinpassen. „Wir wollten aufzeigen, wie jede*r Einzelne die Welt Stück für Stück ein wenig besser machen kann.“, so Horak.

Und das gelang in 17 Einzelaktionen. Das Ziel 5 „Weniger Ungleichheiten“ wurde beispielsweise mit einem spannenden Workshop zum Thema Kaffee und einem Bericht aus einer fairen Kaffeekooperative in Nicaragua behandelt. Auf dem YouTube-Kanal der KLJB Augsburg gibt es einen Selbstversuch (<https://youtu.be/-L12g2S0zDA>) zum Ziel 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinde“ zu bestaunen. „Kann ich regional, bio und plastikfrei in einer fremden Stadt überleben?“, fragte sich Uli Grießer und trat den Versuch an.

Zentraler Bestandteil war auch das Thema Klimawandel. Es stand bereits auf der Agenda, bevor Greta Thunberg die Massen erreichte. Im Zuge von Ziel 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ besuchten tapfere KLJBler*innen bei Sturm und strömendem Regen die älteste Bergwetterwarte der Welt auf dem Hohenpeißenberg. Das meteorologische Observatorium misst die chemische Zusammensetzung der Atmosphäre und überwacht meteorologische Daten, um den Treibhauseffekt beurteilen zu können. So lernten die Mitglieder, dass etwa das Verbot von FCKW oder die Nutzung von Katalysatoren deutlich messbare Verbesserungen beim Klimaschutz bewirkten. Die Entwicklungen rund um das Coronavirus machten eine große Abschlussaktion unmöglich; „Trick 17“ soll daher in den kommenden Wochen und Monaten mit kleineren Online-Aktionen und Tipps für eine nachhaltigere Lebensführung fortgeführt werden. Zum Projekt hat die Diözesanebene eine Unterseite auf ihrer Website angelegt: kljb-augsburg.de/themen/trick-17/ ☹☹

CHRISTOPHER DETKE
REFERENT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER KLJB AUGSBURG

Die Aktion "Trick 17" nimmt die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 genauer unter die Lupe. ☹☹

Foto: KLJB Augsburg



Punktlandung vor dem Lockdown: Die KLJB Bamberg konnte noch tagen und einen neuen Diözesanvorstand wählen. v. links: Katharina Niedens, Robin Bojer, Sebastian Feulner, Katharina Regner, Andreas Brütting, Thomas Reich ☹☹

Foto: KLJB Bamberg



FRÜHJAHRSTREFFEN 2020

KLJB Bamberg Gerade noch rechtzeitig vor dem Corona bedingten Lockdown trafen sich KLJBler*innen des Diözesanverbands Bamberg zum Frühjahrestreffen mit dem Diözesanvorstand. Am 7. und 8. März 2020 wurde im Pfadfinder*innenhaus Lindersberg nahe der Burg Feuerstein getagt.

Am Samstagvormittag ging es gemütlich los mit Kaffee und Snacks. Während unsere Mitglieder genüsslich an ihrem fairen Heißgetränk nippten, begrüßte Robin Bojer die Versammlung. Anschließend stellte Katharina Niedens den Jahresrückblick kreativ vor.

Gleich im Anschluss gab es den ersten großen Höhepunkt: die Vorstandswahlen. Leider musste Katharina Niedens von ihrem Amt zurücktreten, da Sie im Herbst 2019 zur ehrenamtlichen BDKJ-Diözesanvorsitzenden gewählt wurde. Für das Vorstandsamt ließen sich sowohl Katharina Regner aus der Ortsgruppe Thurndorf, als auch Sebastian Feulner als Einzelmitglied aufstellen. Beide wurden nach eindrucksvoller Vorstellung einstimmig von der Versammlung gewählt! Herzlichen Glückwunsch zur Wahl!

Gute Konzentration war auch in den nächsten Stunden gefragt. Zuerst wurde die komplett überarbeitete Satzung durchgegangen. Nach einer Stärkung in der Mittagspause und ca. dreistündiger Debatte konnte die Satzung einstimmig verabschiedet werden.

In der anschließenden Versammlung des KLJB Bamberg e.V. wurden sowohl der Haushalt des Jahres 2019 als auch der Haushaltsansatz für 2020 vorgestellt. Die Kassenprüfer und die Versammlung konnten hierbei keine Auffälligkeiten feststellen, sodass der Vorstand von der Versammlung entlastet wurde.

Andreas Brütting fuhr mit der Vorstellung des neuen Jahresprogramms 2020 fort. Unsere diözesanweite Aktion „DV dodaal“, welche jede Veranstaltung dieses Jahres überspannen wird, wurde besonders in den Fokus gerückt.

Zum Studienteil am Abend gab es dieses Jahr ein regionalsaisonales Kochduell. Zwei Mannschaften traten gegeneinander an und zauberten innerhalb von eineinhalb Stunden zwei perfekte 3-Gänge-Menüs auf den Tisch. Das letzte Highlight des langen Samstags war der Verabschiedungsabend für Katharina. Wir danken Katharina für ihr großes Engagement in der KLJB Bamberg und wünschen ihr alles Gute für ihre weitere Laufbahn!

Der Sonntagmorgen begann etwas später mit einem kleinen Wortgottesdienst von unseren Referentinnen Daniela und Katharina. Abgerundet und beschlossen wurde das Wochenende mit einem fairen Brunch. ☹☹

CHRISTIAN SCHERFENBERG
BILDUNGSREFERENT DER KLJB BAMBERG

FRÜHJAHRSDIÖZESANVERSAMMLUNG IN EICHSTÄTT

KLJB Eichstätt Auf der Frühjahrs-Diözesanversammlung der KLJB Eichstätt am 29. Februar und 1. März 2020 trafen sich 20 Jugendliche aus „leider“ wenigen Ortsgruppen der ganzen Diözese wieder in Pappenheim. Es wurden Neuigkeiten aus den Ortsgruppen, von Bundesesebene und BDKJ ausgetauscht und wir haben auf kulinarische Art und Weise das Jahresmotto „RegioGenial“ neu kennen gelernt.

Seid willkommen

Am Samstagnachmittag hatte sich die Diözesanleitung mit den Delegierten wieder zur alljährlichen Frühjahrs-DV im Haus der ELJ in Pappenheim eingefunden. Nach den üblichen Regularien und der Feststellung einer knappen Beschlussfähigkeit konnten wir uns an die Arbeit machen. Als besondere Gäste an diesem Nachmittag konnten wir Sarah Schulte-Döinghaus von der Bundesesebene, Elias Wagner vom BDKJ-Vorstand und unsere ehemalige Bildungsreferentin Martina Graubmann mit ihrem Sohnmann Konstantin begrüßen.

Die Delegierten sollten sich zunächst mit verschiedenen Hashtags den Versammlungsteilnehmer*innen vorstellen. Geschickt sollten sie auch über kurze Nachrichtenspots per WhatsApp über das Geschehen in ihren Ortsgruppen berichten. So verging die Zeit sehr schnell und es war wieder eine amüsante Sache, über die Aktivitäten in den anderen Ortsgruppen etwas zu erfahren.

Eine wichtige Station dieses Tages war auch wieder das Thema „Wahlen“. Nach dem plötzlichen, berufsbedingten Rücktritt der Vorständin Anna Mederer waren nun zwei Posten wieder offen. Aufgrund der Sollparität im Vorstand galt es somit zwei weibliche Vorsitzende – oder dann eventuell einen männlichen Vorsitzenden – zu finden, um somit die Vollständigkeit des Teams wieder zu erreichen. Bei den anschließenden Wahlen wurde Alena Gehring einstimmig in die Diözesanleitung gewählt. Somit gibt es nach der DV immer noch einen offenen Posten in der Diözesanleitung, dem höchsten Gremium der KLJB Eichstätt.

MARKUS MÜLLER
PRÄSES DER KLJB EICHSTÄTT

Die Frühjahrsversammlung des DV Eichstätt war einer der letzten, die noch normal und physisch stattfinden konnten.

Foto: KLJB Eichstätt



Die KLJB Mainz musste auf ihrer Diözesanversammlung Vorstandmitglieder verabschieden, es wurden aber auch neue Gesichter begrüßt.

Foto: KLJB Mainz



DIÖZESANVERSAMMLUNG DER KLJB MAINZ 2020

KLJB Mainz In diesem Jahr gab es bei uns glücklicherweise vor dem „Shutdown“ noch eine Veranstaltung, die wir normal durchführen konnten: unsere Diözesanversammlung, die vom 31. Januar bis 02. Februar 2020 im Jugendhaus Don Bosco in Mainz stattgefunden hat.

Freitags starteten wir mit den Berichten der einzelnen Ortsgruppen, Teams und der Diözesanleitung. Ebenso wurde auf die Umsetzung der Beschlüsse von der DV 2019 eingegangen, u.a. wurde unsere 60-Jahr-Feier reflektiert. Weitere Berichte gab es von der Diözesanstelle, dem BDKJ Mainz und von der KLJB Deutschland.

Am Samstag standen dann die Wahlen an: Wir freuen uns sehr darüber, dass Katharina und Jonas Schuler neu in der Diözesanleitung vertreten sind und dass Sophie Utner für eine weitere Amtszeit gewählt wurde. Zudem wurde Anna Wießner als „Schnuppermitglied“ neu gewählt. Leider mussten wir jedoch auch „Verluste“ hinnehmen: Laura Beikirch, Melissa Vandr  und Emily Steigerwald haben unseren Vorstand verlassen. Wir sagen DANKE für das Engagement!

Im Studienteil „Kritischer Konsum“, durchgeführt von dem BAKIE-Mitglied Judith B ckle, beschäftigten wir uns mit dem Konsumverhalten in unserer Gesellschaft, unserem ökologischen Fußabdruck, der Ressourcenverteilung in unserer Welt, Problemen und Lösungsansätzen sowie praktischen Tipps, um selbst nachhaltiger zu leben. Highlights waren die beiden Workshops am Ende des Studienteils: Wir konnten Bienenwachstücher und ein Hautpeeling selbst herstellen! Insgesamt haben wir festgestellt: „Fair“ braucht mich und dich!

Nach einer schönen Andacht und einem leckeren Abendessen fand noch ein Bunter Abend statt, bei dem wir in kleinen Teams einige lustige Partyspiele machten. Sonntags standen dann noch die Anträge und die Wahl eines Jahresthemas an. Dabei einigten wir uns auf das Thema „ZeroWaste“; wir wollen also in all unseren Veranstaltungen, so gut es geht, auf Müllvermeidung achten. In den sozialen Netzwerken könnt ihr dazu auch schon einige Anregungen finden – schaut doch mal rein!   

FELIX MOHRS
BILDUNGSREFERENT DER KLJB MAINZ

LANDJUGEND IN BERLIN

KLJB Regensburg 38 Landjugendliche aus der KLJB Regensburg machten sich im Januar 2020 auf den Weg in die Bundeshauptstadt, um dort u.a. die Internationale Grüne Woche zu besuchen.

Sie gehört zum KLJB-Jahr wie Ostern und Weihnachten zum Kirchenjahr – die „IGW-Fahrt“ nach Berlin. Auch dieses Jahr hat die Gruppe aus Regensburg neben dem traditionellen Mesbesuch ein abwechslungsreiches Programm erleben dürfen.

Der Besuch der Internationalen Grünen Woche konnte bei den Teilnehmenden dieses Jahr vor allem durch viel Nachhaltigkeit und der neuen Halle „Lust aufs Land“ punkten.

Dank der Virtual-Reality-Technologie von TimeRide Berlin war eine Zeitreise in das geteilte Berlin der 80er Jahre möglich, wo man – begleitet von Zeitzeug*innen – mit dem Bus durch Berlin fuhr.

Einblicke in die Arbeit als Bundestagsabgeordnete verschaffte MdB Marianne Schieder den KLJBler*innen beim Besuch im Reichstagsgebäude. Dieses bot dank der großen Dachterrasse und der Glaskuppel auch einen wunderbaren Ausblick über ein sonniges Berlin.

Mit dem Berliner Unterwelten e.V. ging es in einen äußerst gut erhaltenen Operationsbunker. Die 1941 erbaute Einrichtung begeisterte durch reichlich medizinisches Anschauungsmaterial, die funktionierende Luftschleuse und die fluoreszierende Wandfarbe, welche bei Stromausfall immer noch vor völliger Dunkelheit bewahrte.

Herzlich empfangen wurden die Landjugendlichen in der Berliner Seituna-Moschee. Neben einem Vortrag über den Kulturverein der Moschee und einer Führung durch die Räumlichkeiten gab es viel Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch.

Das Feiern darf natürlich in Berlin auch nicht fehlen. Gemeinsam mit anderen Landjugendlichen aus ganz Deutschland wurde beim Landjugendempfang der KLJB-Bundesebene und beim Landjugendball des BDL getanzt und an freien Abenden das Berliner Nachtleben erkundet.

Die Studienfahrt nach Berlin ist ein festes Highlight des Landjugendjahres und gilt als Erinnerungsschmiede unter den Ehrenamtlichen. Wer dabei war, hat danach auf jeden Fall immer viel zu erzählen. ☼

THERESA WENZL
BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB REGENSBURG

Die Reisegruppe der KLJB Regensburg vor dem riesigen Messegelände in Berlin

Foto: KLJB Regensburg



Ganz und gar nicht altbacken und verhockt! Die KLJB Rottenburg-Stuttgart führt die Gremien-Arbeit digital fort.

Foto: KLJB Rottenburg-Stuttgart



DIGITALE GREMIENARBEIT BEI DER KLJB ROTTENBURG-STUTTART

KLJB Rottenburg-Stuttgart „Wo mir send isch vorne“ (sinngemäß: „Wir sind automatisch spitze“) war der Name eines schwäbischen Spielfilmes aus dem Jahre 2014. Damit ist auch gesagt: So altbacken und „verhockt“, wie man es den Schwaben manchmal nachsagt, – so sind wir ganz und gar nicht!

Die KLJB Rottenburg-Stuttgart hat aus der Not (der ausgefallenen Diözesangremien) eine Tugend gemacht und gleich einmal ausprobiert, was sich an Diözesangremien digitalisieren lässt. Unser Diözesanausschuss sollte zu den Themen Satzung und Verbandsentwicklung tagen – diesen haben wir kurzerhand per Umfragetool in die Form eines interaktiven Fragebogens gebracht und konnten so wertvolle Impulse unserer Delegierten aufgreifen. Die Feuertaufe bestand die KLJB Rottenburg-Stuttgart mit einer digitalen Haushaltssitzung: Die Haushaltssitzung ist eine der wichtigsten Angelegenheiten des Jahres, geht es doch ums liebe Geld! Auch dies klappte hervorragend: Die Technik hielt, während die Geschäftsführung den digitalen Augen und Ohren der Delegierten den Haushaltsplan vorstellte und in diesen einführte. Sachdiskussion und Abstimmung gingen wie in einem echten Tagungsraum vonstatten. Auch sonst haben unsere verschiedenen Kommissionen und Arbeitskreise bisher erfolgreich digital arbeiten können. Digitale Fortbildungstools zu Finanzen, Gruppenstunden und Präventionsthemen sind in Arbeit. Wir alle freuen uns natürlich, uns bald auch wieder einmal „in echt“ zu sehen, nehmen aber viele positive Erkenntnisse aus dem „digitalen Versuchslabor“ mit. – Fazit: „Net schlecht!“ ☼

DOMINIK KERN
DIÖZESANVORSITZENDER DER KLJB ROTTENBURG-STUTTART

BUCHTIPP



Plastiksparbuch

In acht Kapiteln zu Küche, Ernährung, Körperpflege, Haushalt und Co. bekommt ihr über 300 praktische Tipps und Rezepte, wie ihr euren plastikfreien Alltag gestalten könnt. Handcreme, Shampoo-Bars, Geschirrspülmittel oder auch einen Einkaufsbeutel aus einem alten T-Shirt selbst herstellen – all das findet ihr im „Plastiksparbuch“. Für einen ersten Eindruck der Vielfalt des Buches schaut gerne auch auf www.smarticular.net. Hierbei handelt es sich um eine breite Plattform für einen plastikfreien Alltag, aus dem das „Plastiksparbuch“ entstanden ist.



Noch besser leben ohne Plastik

In ihrem zweiten Buch „Noch besser leben ohne Plastik“ zeigt die Autorin Nadine Schubert weitere hilfreiche Tipps rund um ein plastikfreies Leben auf. Der Schwerpunkt liegt vor allem auf nützlichen „Basics“, also Zutaten, die sehr vielseitig für einen plastikfreien Alltag einsetzbar sind. Das Buch sensibilisiert, welche Auswirkungen der Plastikkonsum auf unsere Umwelt hat und was in herkömmlichen Produkten alles drinsteckt. Zudem wird klar, in wie vielen Bereichen unseres Lebens wir glauben, dass Plastik scheinbar unverzichtbar geworden ist.

FILMTIPP



A Plastic Ocean

Der Dokumentarfilm zeigt mit eindrucksvollen Bildern, welche zerstörerischen Folgen Plastikmüll für die Weltmeere und den gesamten Planeten wirklich hat. Ökosysteme, Tiere aber auch Menschen leiden unter den Folgen. Über fünf Jahre hat ein internationales Team an 20 verschiedenen Orten für die Dokumentation recherchiert. Ein Ergebnis ist beispielsweise, dass im Zentrum des „Great Pacific Garbage Patch (GPGP)“, dem wohl bekanntesten Müllstrudel im Nordpazifik, mehr Plastik als Plankton gefunden wurde. Macht euch selbst ein Bild und schaut euch den Film an, z.B. auf Netflix.

BUFONACHGEDACHT

Unser Text für das „Nachgedacht“ kommt dieses Mal von Dominik Kern, Diözesanlandjugendseelsorger der KLJB Rottenburg-Stuttgart

Was hätte Jesus zum Plastik gesagt? Es heißt mitunter, der Kampf gegen Plastik, ja generell der Kampf gegen die Umweltzerstörung, trage religiöse Züge und manche*r Vertreter*in der Umweltbewegung gebärde sich geradezu fanatisch. Ob Jesus sich hier auch eingereiht hätte, dazu geben die Evangelien keine Antwort. Fest steht: Plastik ist nicht Gottes, sondern ein weltlich' Ding. Das Plastikproblem ist ein weltliches Problem und muss mit weltlichen Mitteln (Natur- und Geisteswissenschaften) gelöst werden.



Dominik Kern
Diözesanlandjugend-
seelsorger der
KLJB Rottenburg-Stuttgart
DKern@bdkj-bja.drs.de



DV Berlin



Anna Zalud ist 18 Jahre alt und kommt aus dem DV Berlin. Sie geht derzeit noch in Berlin zur Schule und wird nächstes Jahr ihr Abitur machen.

Seit 2013, also seit ihrem 12. Geburtstag, ist sie Mitglied in der KLJB Berlin, war aber durch ihre Geschwister auch vorher schon bei der einen oder anderen Veranstaltung dabei. Auf der Diözesanversammlung Anfang dieses Jahres wurde sie in den Diözesanvorstand gewählt. Aus ihrer Vorstandsarbeit erhofft Anna sich vor allem, die Verbandsarbeit und das Ehrenamt noch einmal von einer anderen Seite kennenzulernen.

KLJB Aachen



Die KLJB im Bistum Aachen hat einen neuen Geschäftsführer. **Guido Ahrendt** wird die Nachfolge von Willi Acker antreten, der bis Ende 2019 über 28 Jahre lang die Geschäfte der KLJB führte und nun in die Verwaltung des Büros der Regionen Mönchengladbach und Heinsberg im Bistum Aachen wechselt.

„Das ist wie nach Hause zu kommen“, sagt der 45-jährige Guido Ahrendt kurz vor seinem Amtsantritt. War er doch zwischen 1991 und 2007 bereits ehrenamtlich in verschiedenen Funktionen im Verband aktiv. So leitete er u.a. die Ortsgruppe in Mönchengladbach-Hehn, war Vorsitzender des Diözesanverbandes

Aachen, stellvertretender Sprecher der damaligen Landesarbeitsgemeinschaft NRW und stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung Junges Land des Bundesverbandes.

In seiner Heimatstadt Mönchengladbach, dem Sitz der KLJB Aachen, ist Guido Ahrendt auch sonst nicht unbekannt. Zusammen mit seinen Mitstreiter*innen des Volksmusikerbundes NRW organisierte er vor 20 Jahren das „4. Landesmusikfest NRW“, vor etwa zehn Jahren belebte er mit dem Pfarrgemeinderat die Wallfahrt in und nach Hehn neu und vor knapp fünf Jahren war er Projektleiter des überregional beachteten Graffiti-Festivals „Sprayoneworld“.

Die KLJB-Diözesanvorsitzende Sandra Felten ist sich deshalb auch sicher: „Wir haben den Richtigen für die Stelle gefunden. Wir freuen uns darauf, einen alten Hasen an Bord zu haben, der gut mit Jugendlichen arbeiten kann, der den Verband kennt und zusammen mit uns gestaltet.“

KLJB-Bundesstelle



Isabel Rutkowski war von Anfang Juni bis Mitte August 2020 Praktikantin an der KLJB-Bundesstelle. Sie unterstützte dort die Akademie Junges Land und das Projekt #GoEATHical!. Isabel ist 20 Jahre alt und studiert in Freiburg Erziehungswissenschaften. In Freiburg ist sie auch seit eineinhalb Jahren als Diözesanvorsitzende tätig. Die zehn Wochen bei der KLJB nutzte sie, um die Abläufe der KLJB besser kennenzulernen und um einen weiteren Einblick in ihr zukünftiges Arbeitsfeld zu bekommen. Sie konnte trotz Corona die Zeit gut nutzen und gemeinsam mit der KLJB an vielen tollen Projekten weiterarbeiten.

BUFOTERMINE

Für aktuelle Hinweise und Empfehlungen zur Durchführung von Veranstaltungen in der derzeitigen Situation besucht unsere Homepage www.kljb.org oder die Internetpräsenz eures Diözesanverbandes.

Für viele Gremien in kleinerer Runde gibt es sicherlich auch digitale Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Im Zweifel erhaltet ihr nähere Infos auch an der KLJB-Bundesstelle: bundesstelle@kljb.org oder 02224.9465-0.



DIE EINFACHSTE UMWELTAKTION DER KLJB

MACHT MIT!

In jedem Briefkasten landen jedes Jahr unfassbare 35 kg Werbung und nochmal weitere 10 kg kostenlose Zeitungen. 76% der Leute wollen diese Werbesendungen gar nicht. Wenn du auch davon genervt bist, dann nimm teil an der Umweltaktion und verteile **KEINE WERBUNG**-Aufkleber.

WARUM DAS WICHTIG IST?

Für die Herstellung werden wertvolle Ressourcen genutzt. Mit unserem Aufkleber auf dem Briefkasten vermeidest du eine unnötige Verschwendung von Papier und leistest einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz. Dein Beitrag ist noch größer, wenn du dich für die Initiative „Werbung nur auf Wunsch“ einsetzt.

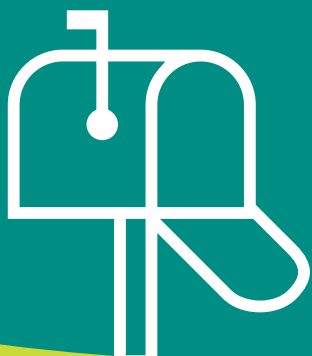
NACHHALTIGKEIT IN DER KLJB!

Kritischer Konsum ist ein zentrales Thema der Katholischen Landjugendbewegung. Im Rahmen ihres Engagements für die Erreichung der Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) ruft sie zu einer Teilnahme an dieser Aktion zur Müllvermeidung auf.

WANN, WIE, WO?

Alle wichtigen Informationen findet ihr unter:

www.kljb.org/keine-werbung



**BEFREIE DEINEN
BRIEFKASTEN
VON WERBUNG**



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands